Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer  Zeitung

№ 335. Mittwoch den 3. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 1. Dezember. Heute hat General Bardenfleth das Cummando angetreten und das Militär beeidigt. Alles ging ruhig von statten.

Hamburg, 1. Dezbr. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, alte Preise, fest gefordert, 2 niedriger geboten. Roggen, pro Frühjahr danziger 86 zu haben. Oel, pro Dezember, flau, $19\frac{5}{8}$, pro Mai $20\frac{3}{4}$, pro Oktober $21\frac{3}{4}$. (Berl. Bl.)

Erste telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Dezember, Morgens. Die Nationalversammlung ist gestern Abend gesprengt worden; Changarnier, Lamoriciere und Charras sind verhaftet. Bis jetzt hat Napoleon noch das Regiment in Händen.

Zweite telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Von Berlin abgegangen den 2. Dezember Abends 6 Uhr 9 Minuten.

Der Staats-Anzeiger meldet:

Paris, 2. Dezember. Das Militär ist consignirt und vollständig unter Waffen. Das Gebäude der National-Versammlung ist militärisch besetzt. Die Verhaftung mehrerer Generale hat stattgefunden, darunter Changarnier, Lamoriciere, Charras.

Breslau, 2. Dezbr. [Zur Situation.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer überreichte der Minister des Innern drei Vorlagen über das Gemeindewesen: eine Gemeindeordnung für die sechs östlichen Provinzen; eine zweite für die Städte und das platte Land Westfalens; eine dritte für die Rheinprovinz. In der zweiten Kammer überreichte der Ministerpräsident verschiedene Zollordnungen, sowie den Zollvertrag vom 7. Novbr., der Justizminister die Verordnung vom 3. Januar 1849 wegen der Schwurgerichte zur nachträglichen Prüfung.

Von einer Beantwortung der Eröffnungsrede wird abgestanden werden; ohnehin werden die handelspolitischen Erörterungen nur allzusehr auf die auswärtige Politik zurückführen.

In der gegenwärtigen handelspolitischen Situation liegt der Knoten und wie unser berliner ≙-Korrespondent ausführt, ist er von Oesterreich in einer Weise geschürzt worden, daß der Ruin Preußens unvermeidlich wird, wenn die Regierung nicht ebenso viel Energie als Geschicklichkeit in der Lösung desselben an den Tag legt.

Oesterreich hat nicht blos seinen Zolltarif veröffentlicht, es tritt auch mit dem Vorschlage der Eröffnung handelspolitischer Konferenzen in Wien auf, welche in dieselbe Zeit fallen sollen, da Preußen einen Kongreß der zollvereinsländischen Regierungen nach Berlin berufen hat.

Nach Angabe der „Fr. S. Z." heißt es in der kaiserlichen Circular-Depesche: „daß Preußen zwar zunächst nach einer Gebietserweiterung des Zollvereins und entsprechenden Modifikationen der Vereinsverträge strebe, aber dabei die Absicht habe, die Anbahnung einer allgemeinen deutschen Zolleinigung zu fördern. Diese stimme mit dem gemeinsamen Interesse, ja mit dem allgemeinen Bedürfnisse überein, könne aber offenbar nur dann gefördert werden, wenn die bisherige Absonderung Oesterreichs von dem übrigen Deutschland aufhöre, und wenn die Besorgniß dauernd beseitigt werde, daß durch Annahme des Freihandelssystems eine prinzipielle Spaltung herbeigeführt werden könne. Zur unerläßlichen Erfüllung dieser beiden Bedingungen sei Oesterreich bereit, mit seinen Genossen im Bunde über einen, von dem Handelsministerium bereits im Entwurfe abgefaßten Zoll- und Handelsvertrag in Unterhandlung zu treten. Zuvörderst solle durch diesen Vertrag mittelst Zollbefreiungen, Zollnachlässen und anderen Erleichterungen des Verkehrs ein enges Verhältniß zwischen den gegenseitigen Zollgebieten begründet werden. Zweitens solle durch diesen Vertrag die prinzipielle Verschiedenheit dadurch hintangehalten werden, daß gegenseitig ein bestimmender Einfluß auf den Zolltarif und die Zollmanipulation eingeräumt werde. Endlich solle dieser Vertrag Garantien darbieten, daß die Handels- und Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich, welche in ihren Grundzügen sofort festgestellt werde, dereinst wirklich zu Stande komme. Natürlich müsse Oesterreich wünschen, daß die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten sich zu der nach Berlin anberaumten Zollvereinskonferenz nur mit voller Kenntniß der österreichischen Vorschläge begeben."

Die Gefahren für Preußen und den deutschen Zollverein sind demnach in die Augen springend, und es ist doppelt beklagenswerth, daß die Stellung der Kammern zur Nation nicht diejenige ist, welche ihr gestattete, ein volles Gewicht in die Waagschale zu legen. Wir haben gestern schon zwei Urtheile auswärtiger Blätter angeführt, welche die Schuld dieses traurigen Verhältnisses zum Theil auf die Nation selbst wälzen. Auch die Times ist dieser Ansicht. In einem den hannoverschen Ministerwechsel besprechenden Artikel macht sie dem preußischen Volke lebhafte Vorwürfe über seine Apathie bei Eröffnung der preußischen Kammern. „Die deutsche Nation habe sich eine Repräsentativ-Verfassung als eine unerschöpfliche Quelle von Amusements, patriotischen Staatsmännern und als das sicherste Mittel zur Verwirklichung der wildesten Träume von deutscher Größe und deutscher Einheit gedacht. Da dies nicht der Fall gewesen, unterschätze das preußische Volk (resp. das deutsche) die ihnen übrig gelassenen konstitutionellen Rechte gerade so sehr, als es die Regierungen thun. Der Tadel falle dafür auf beide Parteien. Es habe eine Zeit gegeben, wo das englische Unterhaus weit weniger volksthümlich gewesen war, als die heutigen preußischen Kammern es sind. Deutschland möge Geduld haben wie England und von dem Wahne zurückkommen, als ließen sich große Veränderungen in der inneren Verwaltung der Staaten mit einem Anlaufe durchführen. Sie sollten bedenken, daß, wenn auf dem betretenen Wege weiter gegangen wird, es zwischen dem Rückfall zum Absolutismus und einer neuen Revolution keinen Haltpunkt mehr gebe. Unglückseliger Weise seien die neuen Vorgänge in Hannover nur geeignet, die angedeutete Gefahr zu vergrößern. Die erste Regierungshandlung des Königs verspreche Schlimmes für die Beziehungen des Thrones zu den Unterthanen.

In Hannover trete die Aristokratie mehr als in irgend einem andern deutschen Staate in den Vordergrund, aber man müsse mit Schmerz gestehen, daß in Deutschland Aristokratie und Reaktion identisch sind. Das neue aristokratische Ministerium werde überdies entschieden österreichischer Tendenzen beschuldigt. „Von allen Fehlern würde dies, unserer Ansicht nach, für die positiven Interessen einer norddeutschen Macht der schlimmste und für Norddeutschland anstößigste sein. Es ist eine Schmach für Norddeutschland, daß ein österreichisches Korps, wie es scheint für unbegrenzte Zeit, an den Küsten der Nordsee postirt sein und somit die wichtigsten Stellungen und die Kommunikation der unteren Elbe beherrschen soll." — Dies sei freilich die Folge von Preußens Politik. Es sei nun einmal geschehen. Aber die Höfe von Berlin und Hannover sollten nicht übersehen, wie unglückselig es sei, daß die Interessen der norddeutschen Staaten unter die Surveillance einer österreichischen Okkupationsarmee gestellt bleiben. Es wäre — so schließt Times — sehr zu bedauern, wenn die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Preußen und Hannover gelöst, ihr gegenseitiges Vertrauen geschwächt würde.

Preußen.

Berlin, 1. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Schulrath und Stiftsherrn Frenken zu Aachen zum Domherrn an der Metropolitankirche in Köln, und den Pfarrer der deutsch-reformirten Gemeinde in Stettin, Brunner, zum Superintendenten der deutsch-reformirten Diözese in der Provinz Pommern zu ernennen, sowie dem Kunstgärtner C. Liedtke zu Königsberg und dem Kaufmann und Holzhändler Moritz Levin ebendaselbst das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Vierte Sitzung, vom 1. Dezember.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung $12\frac{1}{4}$ Uhr. Am Ministertische: v. Manteuffel, v. Westphalen.

Präsident theilt mit, daß der Abg. Graf Dzialinski sein Mandat niedergelegt hat. — Es werden verschiedene Urlaubsbewilligungen ertheilt. — Der Präsident der zweiten Kammer zeigt die erfolgte Constituirung derselben an. — Die Staatsschulden-Kommission theilt in einem Schreiben die Gründe der späteren Berichterstattung mit.

Abg. v. Zander verlangt darüber Auskunft, wie viel Mitglieder eingetroffen und welchen Urlaub bewilligt worden ist. — Der Präsident verspricht, diese Mittheilung der Kammer demnächst zu geben.

Minister des Innern: Die Hindernisse, welche der Einführung der Gemeinde-Ordnung entgegenstehen, haben vielseitige Anträge auf Abänderung derselben hervorgerufen. In Folge der vorjährigen Beschlüsse dieser Kammer hat die Regierung Ermittelungen über die nöthigen Aenderungen der Gemeinde-Ordnung veranlaßt. Kraft der dem Minister des Innern zustehenden Befugniß habe ich die Kreis- und Provinzialstände zur Wahrnehmung fortdauernd unabänderlicher Bedürfnisse zusammenberufen und bei dieser Gelegenheit dieselben mit ihren Vorschlägen für die nothwendigen Abänderungen der Gemeinde-Ordnung gehört. In Berücksichtigung dieser Nothwendigkeit gründlicher Aenderungen sind drei Gesetz-Entwürfe, welche die Gemeindeverhältnisse der sechs östlichen Provinzen, Westfalens und des Rheinlandes betreffen, zum Zwecke einer gleichmäßigen Vertretung vorbereitet, die ich Ihnen im Auftrage Sr. Maj. des Königs hiermit übergebe. — Die Regierung, überzeugt, daß die hohe Kammer die Dringlichkeit einer Reform der Gemeinde-Ordnung nicht verkennt, erlaubt sich, die Bildung von Abtheilungen der betreffenden Kommission zur Vorberathung der drei verschiedenen Gesetz-Entwürfe zu empfehlen.

Der Präsident hält es bei der Wichtigkeit der Vorlagen für erforderlich, die Kommission in entsprechender Stärke zu wählen.

v. Vincke will die Gesetz-Entwürfe in drei Abtheilungen gewiesen wissen und stellt einen dahingehenden Antrag.

Kühne bemerkt, aus den Mittheilungen des Ministers erhelle die große Wichtigkeit der Vorlagen, daher sei es nicht gut, sogleich eine Kommission zu wählen, vielmehr möchten die Abtheilungen die Gesetz-Entwürfe berathen.

Präsident erklärt sich gegen die Verweisung an die Abtheilungen.

Der Antrag v. Vincke's wird abgelehnt. (Für denselben stimmt u. A. v. Bethmann-Hollweg.)

Präsident schlägt vor, eine Kommission von 25 Mitgliedern zu wählen.

Abg. Kühne wünscht Vertagung der Frage über die Stärke der Kommission, was die Kammer ablehnt und gegen einen Antrag auf die Wahl von 50 Mitgliedern bestimmt, daß derselbe aus 25 bestehen und morgen in den Abtheilungen gewählt werden soll.

Ueber einige Wahlprüfungen wird referirt und keine Wahl beanstandet.

(Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.)

Zweite Kammer.

Dritte Sitzung, vom 1. Dezember.

Präsident Graf Schwerin theilt die am Sonnabend gewählten Schriftführer mit. Es sind die Abgg. Rhoden, Bierschel, Jungbluth, v. Parpart, Körner, Hartmann, Prätsch, Möllenthin. — Der Präsident berichtet ferner über die zu den Kommissionen geschehenen Wahlen der einzelnen Abtheilungen.

Der Ministerpräsident überreicht Namens der Minister des Auswärtigen, der Finanzen und für Handel und Gewerbe mehrere im laufenden Jahre in Bezug auf Handels-, Zoll- und Verkehrs-Verhältnisse ergangene Verordnungen, namentlich die eine Ermäßigung des Eingangszolles auf Reis, die die Abänderungen des Vereinszoll-Tarifs und die Ermäßigung der Rheinzölle betreffenden Verordnungen mit einer Denkschrift; ferner die mit Sardinien zu dem früheren Handelsvertrage geschlossene Additional-Convention vom 20. Mai d. J.; endlich den mit Hannover unterm 7. Sept. d. J. geschlossenen Vertrag, die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein betreffend, nebst einer Denkschrift.

Patow schlägt für die Berathung dieser Vorlagen die Bildung einer besonderen Kommission vor. — Eine solche wird aus 21 Mitgliedern zusammengesetzt werden.

Der Justizminister Simons überreicht die provisorische Verordnung vom 3. Januar 1849, betreffend die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens mit Schwurgerichten zur Prüfung und Genehmigung. Die Verordnung ist in der Session von 1849 revidirt, aber die Berathung nicht beendet worden. In der vorigen Session hat der Justizminister den Wunsch zu erkennen gegeben, die Revision bis zur Vorlegung einer vollständigen Kriminalprozeß-Ordnung für die ganze Monarchie auszusetzen. Von der Vorlegung einer solchen Verordnung sei indeß Abstand genommen worden, weil die Verschiedenheit der Gerichtsorganisation am Rheine von der in den älteren Provinzen Schwierigkeiten entgegensetze, und weil über einzelne, namentlich die Einrichtungen des Schwurgerichtsverfahrens berührende Fragen sich eine schwer auszugleichende Meinungsverschiedenheit herausgestellt habe. Ueberdies seien die über den bereits entworfenen Kodex des Kriminalverfahrens von Seiten der Obergerichte, der Oberstaatsanwälte und verschiedener Gelehrten erforderten Gutachten zum Theil erst in der letzten Zeit eingegangen, so daß eine Bearbeitung des ganzen Materials noch nicht möglich gewesen sei. — Diese Verordnung wird mit einem die preußische Deposital-Ordnung, auch deren Ergänzungen und Erläuterungen in Neu-Vorpommern einführenden Gesetz-Entwurf, der Justiz-Kommission überwiesen. Es folgen dann Berichte über die noch nicht genehmigten Abgeordnetenwahlen. Die Wahlen werden mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich bestätigt.

(Schluß 2¾ Uhr.)

Berlin, 1. Dezember. [Die Gefahr Preußens. — Vermischtes.] Wir gedenken unseren Lesern in den nächsten Tagen eine spezielle Uebersicht der Gegenstände zu geben, welche bei den bevorstehenden Verhandlungen „über die Neugestaltung des Zollvereins" (wenn dieser in den offiziellen Verhandlungen gebrauchte Ausdruck gegenwärtig noch als der richtige angesehen werden kann) vorzulegen und es ist daher fast überflüssig, in die allgemein gehaltenen Klagen über die trüben Aussichten des Zollvereines einzustimmen. Die Politik des Herrn v. Manteuffel hat ihre Folgen nunmehr zu tragen; und wird nun durch die langsam vorschreitende, aber das vorgesteckte Ziel sicher im Auge behaltende Politik Oesterreich immer von Neuem in Situationen gebracht, aus denen Preußen immer mehr geschwächt hervorgehen muß — wir sagen muß, weil man sich durch den ganzen Entwicklungsgang der letzten Zeit der Möglichkeit begeben hat, sich in entschiedenen und direkten Widerspruch mit Oesterreich zu setzen. Die Suprematie, welche Preußen nach einer gewissen Seite hin noch in Deutschland ausübt, beruhte auf seiner Stellung an der Spitze des Zollvereins, ein Uebergewicht, welches deshalb vor Allem zur Zeit von großem Belang ist, weil in den Handelsfragen sich für den Augenblick die Schwerpunkte der ganzen Politik konzentriren. Oesterreich will, und, wir fürchten fast, wird Preußen auch aus dieser letzten Position vertreiben. Wir wollen nicht das Bild der trügerischen Vorspiegelungen noch einmal aufrollen, durch welche die österreichische Politik nach dieser Seite hin Terrain bei den süddeutschen Regierungen zu gewinnen sucht, nicht die Heftigkeit der einstimmigen Angriffe der gesammten österreichischen unfreien Presse gegen Preußen in dieser Frage zergliedern: wir wollen daran mahnen, in diesem Punkte, wo es sich um die entscheidende Zurückdrängung unseres preußischen Vaterlandes handelt, abzusehen von allen politischen Sympathien und Antipathien gegen die gegenwärtigen Träger unserer Politik, und in diesem Falle einmal dem Ministerium den einstimmigen mächtigen Schutz der Presse zu gewähren. Oesterreich hat den entscheidenden Schritt gethan gegen Preußen, gegen den Zollverein, es hat den sämmtlichen deutschen Regierungen seinen neuen Zolltarif gleichzeitig mit der Mittheilung übermacht, daß die kaiserliche Regierung am 2. Januar k. J. in Wien eine von Bevollmächtigten sämmtlicher deutschen Regierugen zu beschickende Konferenz zu eröffnen beabsichtige, um über eine Handelseinigung derselben mit Oesterreich in Berathung zu treten. Eine Handelseinigung mit Oesterrich ist gleichbedeutend mit einer Vernichtung des Zollvereins, mit einer entschiedenen Niederlage Preußens. Die Konferenzen hier in Berlin wegen Neugestaltung des Zollvereins sollen gleichfalls im Jan. beginnen, Oesterreich spielt also das Prävenire, will gewissermassen die Konferenz hier in Berlin unmöglich machen. Unserer Meinung nach giebt es da nur eine einzige Richtschnur des Handelns. Preußen darf sich an den Berathungen in Wien nicht betheiligen, es muß seinen ganzen Einfluß auf seine bisher mit ihm im Zollvereine verbündeten Staaten geltend machen, ein Gleiches zu thun, und diejenigen vornweg als aus dem Zollverein geschieden betrachten und behandeln, die dennoch in diese Verhandlungen mit Oesterreich eher eintreten, als bis die Berathungen über die erweiterte Neugestaltung des Zollvereins zum Abschluß gediehen sind, und so also der Zollverein als ein geschlossenes Ganzes mit Oesterreich als einem zweiten Ganzen dann, nicht über eine Handelseinigung, sondern über einen Handelsvertrag, oder auch über gewisse gemeinsame Handelseinrichtungen, welche der Gesammtheit der deutschen Staaten so dringend noth thue, in Verhandlung treten kann. Läßt sich die preußische Politik durch die Drohungen der süddeutschen Staaten oder des Kurfürsten von Hessen — denn von dem Lande darf man da nicht sprechen, dieser Staaten, die mit ihren Finanzen so sehr auf den Zollverein angewiesen sind, und die die ihnen zugesicherten 90 pCt. ihrer bisherigen Zolleinnahmen von Seiten des bankerotten Oesterreichs nicht zu hoch anzuschlagen alle Ursache haben: läßt sich, sagen wir, die preuß. Politik durch solche Umstände nochmals einschüchtern, dann ist der Augenblick gekommen, wo wir Preußen einzurangiren Ursache haben werden in die Zahl derjenigen Staaten, welche ohne die Möglichkeit einer selbstständigen Politik eine Zeitlang durch die Umstände getragen, die Rolle einer Großmacht spielten, wie einst Spanien und Schweden, sich nun aber auf die Stufe einer Macht zweiten Ranges zurückgedrängt fühlen.

Wir fügen dieser Betrachtung, die dem Hauptthema der Tagesgeschichte entnommen ist, nur noch einige kleinere Notizen hinzu, welche sich heute gerade zum Berichte darbieten: Der General von Reyher, der früher einige Zeit bereits die Funktionen des Kriegsministers wahrnahm, gegenwärtig Mitglied der zweiten Kammer, ist statt des auf seinen Wunsch verabschiedeten Generallieutenants v. Selasinski zum Chef der sämmtlichen militärischen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten ernannt worden. — Der König hat heute Residenz in Charlottenburg genommen. — Der Prinz von Preußen ist auf seiner Reise nach dem Rhein abermals von Unwohlsein befallen worden und deshalb in Weimar geblieben. — Das Ministerium hat heute in der ersten Kammer die Vorlagen wegen einer neuen abgeänderten Gemeindeordnung, in der zweiten wegen des Handelsvertrages mit Hannover vom 7. September gemacht. — Der hannoversche Steuerdirektor Klenze ist, ein gutes Zeichen für die Haltung des neuen hannoverschen Ministeriums zu Preußen, hier angekommen, um wegen der bevorstehenden Zollkonferenzen sich über die gemeinsamen Vorlagen in Bezug auf den Vertrag vom 7. Sept. zu besprechen. — Der in der bekannten Affaire in Inowraclaw verwundete Tscherkesse, der bisher immer noch in Bromberg krank danieder lag, ist in Begleitung eines zweiten hierher gebracht, und Behufs seiner Heilung in die Langenbeck'sche Klinik aufgenommen worden.

C. B. [Die Ostbahn.] Gegenüber den, vor einiger Zeit verschiedentlich verbreiteten Nachrichten über die von der Staatsregierung beschlossene Ausgabe der für den Bau der Ostbahn bewilligten Anleihe vernehmen wir, daß von unserer Regierung ein Beschluß über die Zeit der Ausgabe noch nicht gefaßt ist. Es möchte vielmehr zu der Annahme Grund vorhanden sein, daß zur Zeit noch von einem Losschlagen des neuen Staatsanlehen Abstand genommen wird. — Mit dem Rothschild'schen Bankhause sind eigentliche Verhandlungen wegen Uebernahme der neuen Staatspapiere nicht geführt worden. Kundige meinen, daß man sich s. Z. vornehmlich der Vermittelung der Seehandlung bedienen werde.

C. B. **Berlin,** 1. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Die Vermittelung, welche Preußen in Bezug auf die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg zwischen diesem und der dänischen Regierung übernommen hat, ruhen zur Zeit. Die noch nicht erfolgte Entwickelung der Dinge in Kopenhagen trägt die Schuld. Man zweifelt übrigens nicht, daß Arrangements in diesem Punkte, sobald man sich über die näherliegenden Fragen bezüglich des Verhältnisses der Herzogthümer vollständig verständigt haben wird, sofort erfolgen werden. — Aus Kopenhagen hört man, daß sich die dänische Regierung zu einer Auflösung der beiden Things nicht entschließen kann, von diesen aber die Billigung einer Nichtinkorporation Schleswigs nicht zu erlangen sein werde.

Seitens mehrerer Konsistorien sind wiederholt Circularverfügungen erlassen worden, in welchen darauf hingewiesen wird, daß, — nachdem Zweifel darüber entstanden sind, ob in dem Falle, daß eine evangelische Braut, die ihrer Kirche treu bleiben will, die Trauung mit einem der deutschkatholischen oder freien Gemeinde angehörigen Bräutigam verlangt, diese durch einen evangelischen Prediger statthaft sei, — auch in Bezug auf diesen Fall die Vornahme der Trauung durch einen der Landeskirche angehörigen Geistlichen nach den von dem Ober-Kirchenrathe aufgestellten Prinzipien als unzulässig erscheinen müsse.

Die Linke unserer beiden Kammern hat eine ständige Kommission gebildet, welche in den Fragen, die ein gemeinsames Auftreten der Opposition in beiden Häusern wünschenswerth erscheinen lassen, diese Gemeinschaftlichkeit herbeiführen soll. — Der Erlaß einer Adresse auf die von Herrn v. Manteuffel gehaltene Eröffnungsrede, welcher von einigen Mitgliedern der Opposition dringend bevorwortet wurde, wird von der Linken als Partei nicht gewünscht und hat man beschlossen, einen Antrag auf Erlaß einer Adresse nicht einzubringen. — Daß Seitens der Rechten und des Centrums eine Adresse von vornherein nicht beabsichtigt wurde, ist bekannt.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden heute nach dem Diner Allerhöchstsich von Potsdam nach Charlottenburg begeben, um daselbst Residenz zu nehmen.

Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist auf Höchstseiner Reise nach dem Rhein in Weimar wegen Unwohlseins für einige Tage zurückgeblieben.

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. November die Verlegung des Regiments-Stabes des 14. Infanterie-Regiments von Bromberg nach Thorn zu befehlen geruht.

Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landw.-Inf.-Regts., Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist von Koschentin und Se. Exc. der Staatsminister a. D. Graf von Alvensleben von Erxleben hier angekommen.

Wegen zu großer Kränklichkeit hat sich der Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, leider genöthigt gesehen, den Kammerarbeiten seine Theilnahme zu entziehen und sich beurlauben zu lassen.

Der diesseitige Bundestags-Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen, der wegen der am Sonnabend Abend erwarteten Ankunft Sr. k. H. des Prinzen von Preußen in Frankfurt erst gestern (Sonntag) von dort abreisen konnte, wird heute Abend hier eintreffen und für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts auf die Einladung des Ministerpräsidenten im Ministerium des Auswärtigen wohnen. (N. Pr. Z.)

Die „Preuß. Wehrz." verlangt in ihrer letzten Nummer, daß von den Kammern die Bewilligung für die Armee en bloc gemacht werden müsse, ohne daß eine Einmischung von Nicht-Militärs in die Details der militärischen Verhältnisse, Organisation u. s. w. stattfindet, wenn nicht die Armee selbst unter dem Vortheil der Mehrbewilligung leiden soll. — Zugleich begrüßt die „Preuß. Wehrz." das neue „Preuß. Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen" als einen „richtigen Vertreter" der Armee und empfiehlt dasselbe mit folgenden Worten: „Der Offizier kann unbedenklich Musterhaftes von einem Unternehmen erwarten, dem zwei preußische Generale der Infanterie sich als Empfehlende angeboten."

Den Kammern soll ein neues Medizinalgesetz vorgelegt werden, welches u. A. eine neue Klasse von Chirurgen aufstellt und das bis jetzt bestehende Institut der Wundärzte aussterben läßt. Da nun die Operationen der niederen Chirurgie von jeher Sache der Barbiere gewesen sind, so beabsichtigen dieselben an die Kammern eine Petition zu richten, daß diese neue Klasse von Heilkünstlern allein innerhalb der Vereinigung der Barbiere bestehe und besonderes Eigenthum dieses Standes werde. Da die Anregung zu dieser Petition von Magdeburg ausgegangen, so ist an sämmtliche Barbiere eine Aufforderung ergangen, einen oder mehrere Deputirte zu einer Berathung nach Magdeburg zu senden.

[Handelspolitisches.] Es ist bereits des Votums Erwähnung geschehen, welches Hr. v. Scherff, der Gesandte für Luxemburg-Limburg, auf dem handelpolitischen Sachverständigen-Kongresse abgegeben hat. Der „N. C." ist in den Stand gesetzt, dieses Votum, wie es in den offiziellen Dokumenten aufgezeichnet ist, mittheilen zu können. Es lautet: „Der Gesandte ist zu der Erklärung autorisirt, daß Se. Majestät den im Artikel 19 des revidirten Entwurfs einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs enthaltenen Vorschlag, wonach diese Uebereinkunft auf das Herzogthum Limburg keine Anwendung finden soll, annehmen, dagegen geneigt sind, derselben für das Großherzogthum Luxemburg, unter Vorbehalt der im Laufe der Verhandlungen etwa noch erforderlich werdenden Bemer-

kungen oder Anträge, beizutreten." Der Vorschlag, daß die Uebereinkunft nicht auch auf das Herzogthum Limburg Anwendung finden solle, war daher in Berücksichtigung der Verhältnisse von dem Sachverständigen-Kongresse selbst ausgegangen. — Geradezu ablehnend sprachen sich, wie das „Fr. J." schreibt, eigentlich nur die beiden Mecklenburge aus, sich beziehend auf ihre ganz eigenthümlichen inneren Verhältnisse. Holstein-Lauenburg sah sich bei seiner gegenwärtigen Lage noch nicht im Stande, sich darüber auszusprechen. Braunschweig hatte die Prüfung des Vertrags noch nicht gründlich genug vornehmen können, um sich darüber zu erklären. Weder für noch gegen den Vertrag sprach sich Preußen aus. Der frankfurter Senat stimmte unter Vorbehalt der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers dem Vertrage bei. Der laut Bundesbeschluß für die Abgabe der Erklärungen der Regierungen über den Vertragsentwurf festgestellte 4wöchentliche Termin läuft mit der ersten Woche Dezembers ab.

Das „Dresdener Journal" giebt die „bestimmte Versicherung," daß zwischen der sächsischen und der baierschen Regierung im Hinblick auf die Verhandlungen wegen Erneuerung des Zollvereins die vollständigste Uebereinstimmung bestehe, und zwar um so mehr, als beide Regierungen die Erhaltung des Zollvereins sich zur Aufgabe machen, wie denn auch ihrerseits kein Schritt zu dessen Auflösung geschehen sei.

Greifswald, 1. Dezbr. Der über Hassenpflug ergangene Richterspruch ist nicht vom hiesigen Appellhofe, sondern von der zuchtpolizeilichen Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts (bestehend aus dem Direktor Langerhanns und den Assessoren Kühne und Sonnenschmidt) gefällt worden; doch ist nachträglich noch zu bemerken, daß der Verurtheilte, der auch die Prozeßkosten tragen soll, allem Vermuthen nach gegen das Erkenntniß appelliren wird. (Ostſ. Z.)

* **Posen**, 30. November. [Stefanski. — Kreditwesen. — Vermischtes.] Der Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer Stefanski, dessen Offizin und Handlung bekanntlich kürzlich polizeilich geschlossen worden, war nach Berlin gereist, um nochmals persönlich beim Ministerium die Rücknahme dieser Maßregel nachzusuchen, er ist jedoch jetzt zurückgekehrt, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, und steht nun wegen Verkaufs seiner Druckerei mit zwei andern hiesigen Druckerei-Besitzern in Unterhandlung, die das Geschäft gemeinschaftlich fortsetzen wollen. Wahrscheinlich wird das Kaufgeschäft schon in diesen Tagen zum Abschluß kommen, und die Druckerei dann sofort unter der neuen Firma wieder eröffnet werden. Zu seiner Buchhandlung scheint sich bis jetzt noch kein Liebhaber gefunden zu haben, obgleich das Geschäft wohl eines der besten hier ist, und Stefanski, da er zum Verkauf gezwungen ist, wohl schwerlich auf einem hohen Preise bestehen wird, und einem soliden Käufer in Betreff der Zahlung des Kaufpreises jede nur mögliche Erleichterung gewähren würde. Mit dem Schluß der Druckerei hat auch, wie vorauszusehen war, der „Goniec Polski" aufhören müssen zu erscheinen, da, wenn man auch einen Versuch dazu hätte machen wollen, schwerlich eine andere Druckerei den Druck desselben übernommen haben würde; indeß wird dieses polnische Organ, wie wir hören, wenn der jetzt eingeleitete Verkauf der Stefanskischen Druckerei zu Stande kommt, gleichfalls mit dem Wiedereröffnen derselben entweder unter dem bisherigen oder unter einem andern Titel wieder erscheinen — ob auch mit gleicher Tendenz, lassen wir dahin gestellt sein. Man sagt übrigens, daß von der Regierung selbst das Erscheinen eines polnischen Organs gewünscht werde, aus dem sie die Gesinnung der Polen entnehmen könne. — Zu den sehnlichst gehegten Wünschen der hiesigen ländlichen Grundbesitzer gehört, daß das längst projektirte Hypotheken-Kredit-Institut auch für kleinere Güter endlich zu Stande kommen möge; die deshalb beim letzten Provinzial-Landtage mehrfach eingegangenen Petitionen sind, von diesem befürwortet, dem königl. Landtags-Kommissarius übergeben worden, und dieser soll — wie uns mitgetheilt wird — die Zusage ertheilt haben, daß er seinerseits alles Mögliche thun werde, um dieses Institut, und zwar schleunigst, ins Leben zu rufen. Uebrigens ist es auffallend bemerkbar, wie die Bedrängniß unserer Gutsbesitzer fortwährend steigt; Besitzer, die vor wenigen Jahren noch ganz gut situirt waren, sind heute so vollständig ruinirt, daß sie auch nicht den geringsten Kredit mehr haben. Die Anzahl der Güter, welche unter landschaftlicher Administration und Sequestration stehen, ist sehr groß, und noch größer die Zahl der bereits zur Subhastation gestellten. Dennoch ist aus freier Hand eben nicht vortheilhaft zu kaufen, weil die Güter meist bis und über ihren Werth verschuldet sind, und die Besitzer nicht anders verkaufen wollen, als wenn sie für sich noch ein Kapital retten. — Wir theilten Ihnen kürzlich mit, daß eine Klage, welche der angeblich ältere Bruder des Grafen K. auf K. gegen diesen wegen Herausgabe des väterlichen Vermögens angestellt, vom Kreisgericht zu Kosten zurückgewiesen, diese Zurückweisung vom hiesigen Appellationsgericht bestätigt sei, und der Anwalt des Klägers, Rechtsanwalt Jakob Krauthofer, deshalb beim Obertribunal Beschwerde geführt habe. Vor einigen Tagen ist nun die Entscheidung des Obertribunals hier eingegangen und zwar dahin lautend, daß das Kreisgericht zu Kosten die Klage sofort einzuleiten habe. Der Gegenstand dieses viel Aufsehen erregenden Prozesses ist übrigens sehr bedeutend, da der im Frage stehende Güterwerth mehr als 200,000 Rthl. betragen soll. — Die Befürchtung, daß in Folge der ungünstigen Witterung auch Cholerafälle vorkommen möchten, ist glücklicher Weise nicht in Erfüllung gegangen, dagegen grassiren andere Uebel verschiedener Art, darunter namentlich auch katarrhalische Augenleiden; vorzüglich aber rafft das Scharlachfieber mit seinen Nachkrankheiten unter den Kindern noch sehr viele Opfer hin, und im Allgemeinen ist es selten, daß ein davon befallenes Kind mit dem Leben davon kömmt. Da diese Krankheit schon seit dem Sommer ununterbrochen wüthet, so ist die Zahl der gestorbenen Kinder sehr bedeutend. — Auch in hiesiger Gegend hat seit einiger Zeit ein ziemlich bedeutender Schneefall stattgefunden, indeß nicht so stark wie die Nachrichten aus andern Gegenden lauten; auch thauet derselbe ziemlich schnell weg. Landleute wollen übrigens nach einzelnen Erscheinungen, die sie beobachtet haben, behaupten, daß wir keinen sehr kalten Winter bekommen würden.

Z. **Aus der Provinz Posen**, 30. November. [Einführung der Gemeinde-Ordnung. — Chausseebau. — Die Reise des Fürsten v. Sulkowski. — Strenge gegen die polnische Emigration. — Kreisblätter. — Nachsuchungen.] Während es von verschiedenen Seiten bezweifelt wird, ob über die längst ersehnten organischen Gesetze den Kammern diesmal Vorlagen werden gemacht werden; während von manchen Seiten sogar der unverkümmerte Fortbestand unserer konstitutionellen Staatseinrichtungen in ihrem gegenwärtigen, bescheidenen Umfange in Frage gestellt wird, und insbesondere es fast keinem Zweifel mehr unterliegt, daß der noch kaum gebornen Kreis-, Bezirks- und Gemeinde-Ordnung eine gründliche, oder wie von manchen Seiten lieber gesagt wird, eine nothwendige und heilsame Revision bevorsteht; ist hier in neuester Zeit an mehreren Orten, namentlich in Neustadt bei Pinne, Schmiegel u. a. m. mit der Einführung der neuen Gemeindeordnung vorangegangen worden. Wir haben nicht ermitteln können, welche besonderen Umstände vorgelegen haben mögen, derselben an diesen Orten einen größeren Vorschub zu leisten, als dies in andern Städten der Provinz der Fall ist, glauben aber behaupten zu dürfen, daß die veranlaßten Wahlen und die ganze Institution an jenen scheinbar bevorzugten Orten nur eine provisorische sein werde, wenn ihr überhaupt noch die Bestätigung der Regierung zu Theil werden sollte. — Auf seiner jüngsten Inspektionsreise nach dem Süden und Osten der Provinz, hat es sich der Herr Oberpräsident v. Puttkammer, der bei einer Ersatzwahl der Kreise Birnbaum, Meseritz und Bomst zum Abgeordneten derselben für die zweite Kammer gewählt worden ist, und die Wahl auch bereits angenommen hat, von Neuem sehr angelegen sein lassen, für die Herstellung geeigneter Verbindungsstraßen sich zu interessiren. Ganz besonders suchte er den Bau der schon von seinem Vorgänger projektirten Chaussee von Gostyn nach Lissa anzuregen. Er veranstaltete zu diesem Behufe eine Konferenz, zu der nächst den Landräthen der bei dem Bau betheiligten Kreise auch mehrere angesehene Gutsbesitzer der Gegend mit zugezogen wurden. Ueber das Ergebniß der Berathung vernehmen wir, daß eine Verständigung über den Bau in sofern erzielt worden ist, als derselbe auf Kosten der Kreisstände erfolgen wird. Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung des Staatsministerii vorbehalten, und es dürfte, wenn Seitens des Staats die erwartete Prämie von 5000 Thalern pro Meile bewilligt werden sollte, dem Bau derselben auch nichts weiter entgegenstehen, Falls noch besonders keine Grundentschädigung zu leisten und kein Mangel an Baumaterial eintreten sollte. Die Wichtigkeit dieses Baues darf hier noch kaum hervorgehoben werden; eben so wenig dürfte ihm an Zweckmäßigkeit der Richtung und für das hiesige Verkehrsleben irgend eine andere Unternehmung ähnlicher Art an die Seite zu stellen sein; erstere erklärt sich schon daraus, daß die Straße nicht parallel, wie die nach Rawicz im Bau begriffene, sondern rechtwinklig auf die Hauptstraße von Posen nach Breslau einmündet, was bei Anlagen von Chausseebauten vorzugsweise von Wichtigkeit erscheint. — Der vielbesprochene Reiseplan des Fürsten v. Sulkowski nach Warschau für den bevorstehenden Winter ist nunmehr durch eigenthümliche, dazwischengetretene Umstände ganz aufgegeben worden. Wie nämlich verlautet, sollen demselben bei Nachsuchung eines Ausgangspasses nach dem Königreich Polen Seitens der kaiserlich russischen Gesandtschaft unerwartete Schwierigkeiten gemacht worden sein, während dem Kammerdiener desselben der verlangte Paß ohne Umstände bewilligt worden ist. — Die strenge Kontrole über die hier zahlreich lebenden polnischen Emigranten ist in der jüngsten Zeit noch mehr geschärft worden. Keiner derselben darf bei Vermeidung der Ausweisung über die Grenzen seines Heimathslandes, die persönliche Meldung bei der betreffenden Ortspolizeibehörde verabsäumen, eben so wenig den Ort selbst ohne besondere Erlaubniß dieser zuständigen Polizei-Behörden verlassen, oder nach einem andern Orte übersiedeln. — Durch die Lokal- und Kreisblätter, welche letztere hier in jüngster Zeit als Kreis-Verwaltungsorgane an verschiedenen Orten neugegründet worden, sind die darüber bereits früher erlassenen Verordnungen zur strengsten Nachachtung von Neuem in Rückerinnerung gebracht worden. — In der letztern Zeit sind hier in Folge höherer Anweisung in den Buchhandlungen, bei den Buchbindern und Papierhändlern Nachsuchungen darüber gehalten worden, ob etwa bunte Papierumschläge unsittlichen, staatsverbrecherischen, überhaupt gemeinschädlichen Inhalts zum Verkauf für die Schuljugend gehalten werden. Von einer stattgehabten Konfiskation bei den Nachsuchungen verlautet nichts weiter.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Novbr. [Bundestägliches.] Die Mittheilung, daß Holland dem Entwurfe zu einem Vertrage zwischen den deutschen Regierungen über Handels- und Verkehrserleichterungen für Luxemburg zugestimmt habe, ist in der That begründet; unrichtig hingegen ist, daß es seine Zustimmung für Limburg vorenthalten; denn die Bestimmungen desselben auf Limburg auszudehnen, wurde noch nicht in Vorschlag gebracht, sondern es blieb diese Frage nach Art. 19 besonderen Verabredungen vorbehalten. Geradezu ablehnend sprachen sich eigentlich nur die beiden Mecklenburge aus, sich beziehend auf ihre ganz eigenthümlichen inneren Verhältnisse. Holstein-Lauenburg sah sich bei seiner gegenwärtigen Lage noch nicht im Stande, sich darüber auszusprechen. Braunschweig hatte die Prüfung des Vertrags noch nicht gründlich genug vornehmen können, um sich darüber zu erklären. Weder für, noch gegen den Vertrag sprach sich Preußen aus. Für Frankfurt ist es von speziellem Interesse, zu hören, daß sein Senat unter Vorbehalt der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers dem Vertrage beistimmte. Der laut Bundesbeschluß für die Abgabe der Erklärungen der Regierungen über den Vertragsentwurf festgestellte vierwöchentliche Termin läuft mit der ersten Woche Dezembers ab. (Frankf. Z.)

Karlsruhe, 17. November. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine unmitelbare Entschließung des Großherzogs, wornach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar d. J. noch fortzudauern hat.

Stuttgart, 28. November. [Die Kammer der Abgeordneten] beendigte gestern die Berathung des Militäretats. — Heute stimmte die Kammer der Standesherren dem Beschlusse der zweiten Kammer auf Abweisung des Gesuchs der Deutschkatholiken um einen Staatsbeitrag zu, wobei die Staatsbehörde Aeußerungen that, welche auf baldiges Einschreiten gegen die Deutschkatholiken schließen läßt. Einige andere von dieser Kammer gefaßte Beschlüsse waren nicht von besonderem Interesse. — Die zweite Kammer beschloß heute, daß die Staatseisenbahnen einen Bestandtheil des Kammerguts bilden sollen. — Die „Würtemb. Ztg." schreibt: „Die den Chef des Justizdepartements betreffende Ministerkrisis, welche aber jetzt beseitigt ist, war kein leeres Gerücht. Das königl. Obertribunal hat sich über die bekannte Ministerialverfügung, betreffend das Oeffnen amtlicher Briefe 2c. durch einen Regierungs-Bevollmächtigten, einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine solche Handlung nach Maßgabe der Art. 415 und 443 des Strafgesetzbuchs als Verbrechen zu bestrafen sei. Die Entstehungsgeschichte jener Artikel des Strafgesetzbuchs soll über die Richtigkeit der Ansicht des Obertribunals keinen Zweifel übrig lassen." — Die von der Polizeibehörde verfügte Beschlagnahme der Abbildung von J. D. H. Temme wurde von dem Gerichtshof bestätigt und der Verkauf dieser Abbildung verboten. (N. Z.)

Ansbach, 27. November. [Die Maßregeln der Regierung gegen die Presse] fangen nun auch an, sich gegen historische Schriften, ja sogar gegen bloße Sammlungen geschichtlicher Aktenstücke auszudehnen, wie man aus beifolgendem, vom 15. November datirten Reskript unserer Kreisregierung ersehen kann: „In der Beilage Nr. 313 der „Allgemeinen Zeitung" vom 9. November l. J. sind 1) Robespierres gesammelte Schriften und Reden, 2) Saint-Justs nachgelassene Schriften in Ueber-

setzungen angekündigt, und es ist zugleich bemerkt, daß diesen neuen billigen Ausgaben französischer Revolutionäre nach Vergniaud, der Führer der Girondisten, von Touchard Lafosse, folgen werde. Sämmtliche Preßpolizeibehörden werden hierauf behufs der geeigneten Ueberwachung mit der Weisung aufmerksam gemacht, falls diese Schriften in einer inländischen Buchhandlung sich finden sollten, die sorgfältigste Würdigung und hiernach entsprechende weitere Einleitungen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen über den Mißbrauch der Presse eintreten zu lassen." (D. A. Z.)

Darmstadt, 28. November. Die Verhandlungen über das Gemeindegesetz in der zweiten Kammer dauern fort. Das Dreiklassensystem wurde nach schweren Kämpfen schon gestern angenommen und auch im Uebrigen den Absichten der Regierung entsprochen.

Kassel, 29. November. Der Kurfürst traf gestern Abend von Wien wieder hier ein.

Hamburg, 1. Dez. Aus Kiel erhalten wir nähere Mittheilungen in der Kontingents-Angelegenheit. In Flensburg ist der Minister v. Bardenfleth von Kopenhagen wieder eingetroffen. Aus dem Schleswigschen schreibt man uns über neue Gewaltthätigkeiten, Verhaftungen u. s. w. — „Der illegale Zustand in Schleswig" — das ist der entschiedene Wille des Fürsten Schwarzenberg — „soll dem legalen weichen!" — (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien**, 1. Dezember. [Tagesbericht.] In dem Rekrutirungspatente vom verflossenen Jahre wurde auch eine Bestimmung bezüglich der Studirenden aufgenommen. Dieselbe war jedoch nur allgemein gehalten und rief hie und da Zweifel und verschiedene Auslegungen hervor. Es wurde nun zwischen den Ministerien des Innern und des Unterrichts eine Verhandlung eingeleitet, welche das Verhältniß der Studirenden zur Rekrutirungspflicht bestimmter festsetzt, und zu folgendem Resultate führte. Studirende von solchen Lehranstalten oder Studienabtheilungen, in den Jahres- und Semestralprüfungen beibehalten sind, haben sich mit den betreffenden Studienzeugnissen über ihr vollkommen sittliches Betragen in dem Studienjahre 1850/51 und über den erlangten Fortgang auszuweisen, in welchem Falle bei Gelegenheitsstudien-Zeugnissen die an der Spitze derselben gestellte allgemeine Zeugnißklasse die maßgebende bildet. Studirende der übrigen Fakultäten, im ersten Jahrgange ihrer akademischen Laufbahn müssen sich durch Matrikelschein ausweisen und durch Vorlegung der Zeugnisse des zweiten philosophischen Jahrganges beweisen, daß gegen sie in sittlicher Beziehung kein Anstand vorkam. Jene Studirende dieser Fakultäten, welche bereits in einem höhern Jahrgange des Studiums stehen, haben nur ihr Meldungsbuch vorzuweisen, und sie können die Militärbefreiung beanspruchen, wenn die Fortsetzung ihrer Studien ersichtlich gemacht ist, und in der Anerkennungs-Rubrik in disziplinarischer Hinsicht kein Anstand gegen sie vorkam. Rechtshörer können auch ohne diese Ausweise von der Stellung zum Militär befreit werden, wenn sie nur eine mit gutem Erfolge zurückgelegte Staats-Prüfung beibringen.

Die großartigen Eichenwälder von Montona in Istrien, aus denen die k. Schiffswerfte ihr bestes Bauholz für Kriegsfahrzeuge bezieht, sind seit einigen Jahren durch ein unscheinbares Insekt den fürchterlichsten Verwüstungen ausgesetzt, die selbst das Gedeihen einer starken Kriegsflotte bedrohen. Dies Insekt ist der Eichenkernkäfer, welcher nirgends in so großer Menge zum Vorschein kommt, als eben in dem Reichsforste Montona, der häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist und in dessen Schlamm die Brut sich so außerordentlich zu vermehren scheint. Seit dem Jahr 1846 sind im Reichsforste Montona nicht blos ungewöhnlich viele einzeln zerstreute Eichenstämme, sondern selbst ganze Distrikte in einem Sommer abgestanden, und in allen diesen Stämmen fand sich der Eichenkernkäfer in bedeutender Menge vor. Das Holz der von diesem Insekte getödteten Stämme ist wie ein Sieb ganz durchlöchert und nur noch zur Feuerung zu gebrauchen. Bisher ist trotz allen Forschungen noch kein Mittel gegen dieses Uebel aufgefunden.

Aus Mailand schreibt man, daß das frühe und plötzliche Hereinbrechen der strengen Jahreszeit, außer den natürlichen Folgen auch noch die ganz besondere und beunruhigende hat, das dort in ganzen Rudeln nistende Gesindel aus seinem Verstecke hervorzuziehen, wo durch freche Raubanfälle und Diebstähle, nicht allein die nächste Umgebung der Stadt, sondern auch alle Straßen in der Stadt selbst unsicher gemacht und Leben und Habe gefährdet werden. Die in allen Richtungen, und sehr häufig die Gassen durchstreifenden Militärpatrouillen reichen bei weitem nicht hin, dem schändlichen Unwesen zu steuern, und Zutrauen zu der so hart bedrohten öffentlichen Sicherheit einzuflößen. Das Uebel wurzelt weit tiefer als daß es sich durch Polizeimaßregeln ausrotten ließe. — Den großen Uebelstand der eben jetzt sehr gefährdeten Sicherheit der Person und des Gutes, und die dort seit einiger Zeit eingebürgerte und tagtäglich allgemeiner werdende Unzufriedenheit und Aufregung der Gemüther abgerechnet, ist seit kurzem eine merkliche Aenderung im Handel und Verkehr, vorzüglich aber im Seidenhandel, eingetreten. Doch dürfte diese lang entbehrte Lebhaftigkeit für Mailand keinen dauernden Umschwung im Seidenhandel, sondern vielmehr nur ein augenblicklich anderorts angeregtes und dorthin rückwirkendes Bedürfniß dieses Artikels bezeichnen. — Nach Mailand gelangte der offizielle Auftrag, die Vorarbeiten zu einem Anschlusse der lomb. Eisenbahn an die piemontesischen Linien zu beginnen. Mithin ist wohl kein Zweifel mehr vorhanden, daß in kurzer Frist die zur Sicherstellung dieses Schienenweges erforderlichen Kapitalien gezeichnet sein werden, und daß man mit Eintritt der guten Jahreszeit den Bau in Angriff nimmt.

Italien.

* **Turin**, 27. Novbr. Der großbritannische Gesandte Abercromby ist nach dem Haag bestimmt; in Turin bleibt vorläufig nur ein einfacher Geschäftsträger zurück, worüber viel raisonnirt wird. — Auch die Interpellation des Kriegsministers durch Brofferio führte zu keinem Ergebniß. Der Interpellant, des Mißlingens von vornherein gewiß, hatte keine motivirte Tagesordnung beantragt. Lamarmora's Vertheidigung ward mit großem Beifall aufgenommen; er wisse, Feinde in der Armee zu haben, trachte jedoch nach keinerlei Popularität mit Hilfe der Intriguen. Die Abgeordnetenkammer debattirte einen Gesetzesvorschlag über Regulirung der Sparkassen. Im Senate meldete Castagneto eine Interpellation wegen der Erbauung eines protestantischen Gotteshauses an.

Florenz, 21. November. [Zahlreiche Verhaftungen.] Auch hier nehmen die Arrestationen immer mehr überhand und zwar wegen Kleinigkeiten. So wurde Cesare Bettini, früher Offizier in der konstitutionellen spanischen Armee; Luigi Ricci, Luigi Barbanera und Pierro Giacchi arretirt. Ebenso fanden auch Arrestationen in Pistoja von zwei Bürgern statt, bei denen man zwei Kanonen, die eine von Holz, die andere von Horn fand. Man will überhaupt einer großen Verschwörung in Italien auf der Spur sein und bereits Dokumente vorgefunden haben, welche sie konstatiren. Daher diese vielen Verhaftungen ohne Grund. — Die Abdankung des Großherzogs soll wirklich nahe bevorstehen, trotz der Gegenbemühungen des Königs von Sardinien. — In der Armee treten bedeutende Veränderungen ein, da viele Offiziere ihren Abschied einreichten. — In Modena sitzt eine Eisenbahnkommission von Abgeordneten aus Toskana, Parma, Oesterreich, Rom und Modena. (F. J.)

Neapel, 22. Nov. [Der König von Neapel] läßt bei Capua ein Lager für ein Observationskorps von 50,000 Mann aus Besorgniß vor den Ereignissen von 1852 errichten. General Filangieri läßt außerdem die Küsten Siciliens strenge bewachen. Die pariser „Patrie" fügt dieser Nachricht hinzu, daß die neapolitanische Regierung den Gesandten Frankreichs ersucht habe, bei seiner Regierung die Absendung einer Flotille zu beantragen; in der That sollen nächstens mehrere französische Kriegsdampfer an den Küsten Siciliens erscheinen, um daselbst zu kreuzen. Hr. Temple, britischer Gesandter in Neapel, hat dem Cavaliere Fortunato eine Note überreicht, worin er Entschädigung für ein unter englischer Flagge segelndes Schiff verlangte, das unter dem Titel, daß es mit Munition nach Sicilien beladen gewesen sei, weggenommen wurde. (Const. Z.)

Frankreich.

⅄ **Paris**, 29. Novbr. [Parlamentarisches.] Gestern herrschte in den parlamentarischen Partei-Versammlungen große Thätigkeit. Auf der Pyramiden-, wie auf der Rivolistraße beschäftigte man sich mit dem Verantwortlichkeitsgesetz, dem Kommunalgesetz und der Verfassungsrevision. Das Merkwürdigste war die Art von Abscheu, mit welcher man in der Pyramidenstraße den Vorschlag einer Vereinigung mit den Legitimisten in der Revisionsfrage zurückwies. Uebrigens ward in der Revisionsfrage kein Entschluß gefaßt, eben so wenig in Bezug auf das Verantwortlichkeits-Gesetz.

Heut kam das Kommunalgesetz in der Legislativen zur dritten Lesung, und dabei erlitten Diejenigen, welche den Entwurf, wie er aus der zweiten Lesung hervorgegangen war, eine moralische, wenn nicht auch eine faktische Niederlage. Bei der zweiten Lesung war nämlich der Antrag, daß das einjährige Domizil zur Wahl berechtige, verworfen worden. Heute nahm Larochejacquelin den Antrag wieder auf, und bei der Namenzählung ergaben sich 328 gegen 327 Stimmen.

Als man von Neuem zählte, waren 321 gegen 320 Stimmen, so daß das Amendement nur mit einer Stimme Mehrheit verworfen ward. Hierauf aber reklamirten zwei Mitglieder, von denen eines ein Konservativer, und bei der Nachsuchung fand man in der Urne bei dem Namen eines Jeden zwei Stimmzettel, einer für, der andere gegen das Gesetz, wobei sie erklären, sie hätten nur zu Gunsten des Amendements gestimmt, welches sich demnach mit einer Stimme in der Majorität erhielt. Nichtsdestoweniger ward das verkündete Abstimmungsverhältniß aufrecht erhalten; man begreift aber, wie wenig eine solche Abstimmung ins Gewicht fallen kann.

Fügen wir hinzu, daß Lamoricière bei Eröffnung der Sitzung ausdrücklich erklärte, daß das in Rede stehende Gesetz nur bei den Kommunalwahlen zur Anwendung kommen werde und daß die Kommission sich vorgenommen hat, zwei spezielle Entwürfe für die Departemental- und politischen Wahlen vorzulegen, daß man ferner den Grundsatz längeren Domizils für die Kommunalwahlen wie für jede andere ausgesprochen hat, so ist nicht zweifelhaft, daß man das einjährige, wo nicht gar das sechsmonatliche Domizil ausreichend für die politischen Wahlen zugestehen wird. Es bleibt dann von dem Gesetz vom 31. Mai nichts übrig.

In der Kommission für das Verantwortlichkeitsgesetz war der Kampf gleichfalls sehr lebhaft; doch wurden am Ende folgende zwei Beschlüsse von Wichtigkeit gefaßt. Mit 8 gegen 6 Stimmen beschloß man, daß die Versetzung in Anklagestand des Präsidenten wegen Aufforderung zur Verletzung des Art. 45 der Verfassung einen besondern Artikel des Gesetzes bilden solle; mit 7 gegen 6 Stimmen nahm man sodann die Berryer'sche Redaktion an, welche es als Hochverrath bezeichnet, wenn der Präsident „seine Autorität mißbrauche", um zur Verletzung des gedachten Artikels zu provoziren.

Bei dem ersten Beschluß siegten die Montagnards, bei dem zweiten die gemäßigte Partei der Kommission.

Von den umlaufenden Gerüchten sage ich nichts; Thatsache aber ist, daß General Perrot, der Kommandant der Nationalgarde der Seine, seine Entlassung genommen hat, da sein elyseeischer Eifer nicht glühend genug schien; auch spricht man von der Abdankung des General Carrelet.

Großbritannien.

London, 29. Nov. [Tagesbericht.] Der ehrenw. Sir Ralph Abercromby, Ritter des Bath-Ordens, außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister am Hof zu Turin, ist in derselben Eigenschaft nach dem Haag versetzt worden.

Der Graf v. Shaftesbury hat gestern den protestantischen Feldzug gegen Rom mit einem ungeschickten Manöver eröffnet; die allgemeinen Resolutionen, welche die „Protestantische Allianz" in der Freimaurer-Halle faßte, werden, vielleicht eben wegen ihrer zu Nichts Praktischem verpflichtenden Allgemeinheit, von den meisten Parteiorganen gebilligt und gepriesen, und Daily News vergleicht sogar den Aufruf zum Bündniß gegen Rom mit der Erhebung aller Volksklassen unter Königin Elisabet zum Trutz gegen Philipp's II. Armada, aber mit der Petition gegen die Maynooth-Gelder wird der eifervolle Lord nur bei einigen Hochtories Anklang finden. Times, welche doch in diesem Jahr dem Ultramontanismus einen kolossalen Folioband von verdammenden Leaders an den Kopf warf, beleuchtet die Unklugheit, die darin läge, dem Dr. Cullen und seinen Trabanten eine reele Beschwerde in die Hand zu geben. Die Entziehung der Maynooth-Gelder wäre aber in der That eine Sünde gegen die Gleichberechtigung der Konfessionen, so lange das katholische Irland der protestantischen Staatskirche Zehnten zahlt, so lange die schottische Kirk und andere Sekten Subsidien beziehen, und das Freiwilligkeitssystem Amerikas, wo jede Kirche sich von ihren Gläubigen aushalten läßt, nicht in England eingeführt ist. Auch Daily News stimmt in diesem Punkt mit der Times, der Globe hat sein halboffizielles Votum gegen die Petition längst im Voraus abgegeben, und es ist leicht zu prophezeien, daß der fromme Lord der irischen Brigade im Parlament blos Gelegenheit zu einem geräuschvollen Triumph geben wird.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 335 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 3. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

wenn er sich nicht vorher selbst geschlagen giebt und den einzigen greifbaren Vorschlag seiner Liga fallen läßt. Wir brauchen kaum noch zu erwähnen, daß das Organ der Puseyiten die protestantische Allianz eine „Verschwörung gegen die Glaubensfreiheit" nennt, und mit perfider Inkonsequenz den englischen Protestanten ihre Sektenspaltung und gegenseitige Intoleranz vorwirft, während kein Journal die Exclusivität der Hochkirche protestantischen Dissenters gegenüber so brünstig verficht wie das Chronicle selber. Man sah dies neulich bei dem fanatischen Guerillaskrieg, den es gegen den erleuchteten Erzbischof von Canterbury wegen seiner toleranten Konzessionen gegen die reformirten Prediger führte. Möge uns John Russell mit einer neuen theologischen Session verschonen. Die Titelakte hat gezeigt, daß die modernen Engländer zur religiösen Agitation, gottlob, kein Talent mehr haben. Alle bedeutenderen Kapazitäten ziehen sich mit Ekel von diesem Felde zurück, und die ganze Haltung der zukunftsichern Manchesterschule zeigt, daß der kirchliche Indifferentismus selbst im bibelstarken England seit einigen Jahren gewaltige Fortschritte macht.

In den ersten Tagen kommender Woche wird das große Reformmeeting in Manchester stattfinden, von dessen Resolutionen die Stellung der Cobden-Partei zum Ministerium in der nächsten Session abhängen wird. Als Hauptsprecher werden Cobden, Bright und Gibson auftreten. Man erwartet unter den Männern auf der Platform Reformers aus Derby, Nottingham, Leicester, Birmingham, Newcastle und Edinburgh, und wird so ziemlich die Stimmen zählen können, auf welche die durchgreifende Parlamentsreform im Unterhause rechnen darf.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 2. Dezbr. [Hirtenbrief Sr. Eminenz des Kardinal-Fürstbischofs.] Der Herr Kardinal-Fürstbischof von Breslau hat zum Beginn des neuen Kirchenjahres an den Klerus und die Diözesanen einen Hirtenbrief erlassen, welcher am vorigen Sonntage von der Kanzel proklamirt worden ist. Wir theilen den Theil dieses Hirtenbriefes, welcher von allgemeinerem Interesse ist, nachstehend mit. Er lautet:

Melchior, durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade Kardinal-Priester der heiligen römischen Kirche und Fürst-Bischof von Breslau, Doktor der Theologie 2c., seinem ehrwürdigen Klerus und seinen geliebten Diözesanen Gruß und Segenswunsch in Christo unserm Herrn.

Als ich an der Pforte des nun dahin geschiedenen Kirchenjahres, Geliebte! mein Hirtenwort an Euch richtete, da wendeten sich unsere Blicke mit ängstlicher Besorgniß in die nahe drohende Zukunft, denn ein unseliges Zerwürfniß war, in Folge der vorangegangenen zweijährigen Wirren, zwischen den Regierungen des deutschen Vaterlandes eingetreten, und drohete in einen verheerenden Bruderkrieg auszubrechen, der nur mit der Verstümmelung und dem Tode vieler Tausende, mit dem Jammer und Elende vieler Hunderttausende, und mit der Verarmung und Verwüstung ganzer Länderstriche, wäre zu Ende geführt worden. Darum forderte ich Euch damals auf, zu dem Herrn zu flehen, daß Er die drohende Kriegsgeissel gnädig von uns wende und uns den Frieden bewahre, damit wir in Ruhe und Eintracht Ihm ungestört dienen könnten.

Und der Herr hat unser armes Flehen gnädig erhört und Gedanken des Friedens und weiser Verständigung in die Herzen der Fürsten und ihrer Rathgeber gesenkt und das Vaterland vor all' dem Blutvergießen und Greuel bewahrt, der des Krieges unabwendbares Gefolge ist.

Es ziemet sich daher, daß wir am Schlusse des Kirchenjahres, uns im Geiste in seinen Anfang zurückversetzend, unserm Gott dafür danken, daß Er nicht nach unserm Verdienen mit uns gehandelt, sondern in Seiner reichen Erbarmung die drohende Gefahr abgewendet und uns vor den Schrecknissen des Krieges gnädig bewahrt hat. Preis und Dank sei ihm dafür auch jetzt noch von uns Allen dargebracht!

Allein bei dem Vorausblicken in das neue Kirchenjahr, welches die Adventzeit uns eröffnet, finden wir leider nur zu dringende Veranlassung, mit jenem Danke für erhörtes Gebet neues Flehen zu verbinden, denn verkennen dürfen wir es nicht, daß noch ganz andere Gefahren im Anzuge sind, als die vor einem Jahre aus einem geregelten Kriege berechtigter Fürsten uns bedrohten, und daß namentlich das kommende Jahr 1852 vielleicht wieder ein Jahr voll schwerer Prüfungen, ernstlicher Kämpfe und verhängnißvoller Entscheidung sein könne. Denn es ist das Jahr, worauf in aller Welt Gottlosigkeit und Empörung ihre Hoffnung gesetzt haben, weil, — Ihr wisset es — die Neuwahl eines obersten Staatshauptes in dem seit zwei Menschenaltern einem verderblichen Regierungswechsel verfallenen großen Nachbarlande stattfinden soll, was den gegen alle menschliche und göttliche Ordnung Verschworenen willkommene Gelegenheit bietet, ihre Kräfte auf's neue zu versuchen, ob sie nicht, wie vor 60 Jahren, die Herrschaft in jenem Lande an sich reißen, und von dort aus als Apostel einer neuen Weltordnung die Blutfahne über ganz Europa schwingen können, Alles zerstörend, was von jeher der Menschheit heilig und heilsam gewesen: Gottes Ordnung in Kirche und Staat, in der Gemeinde und in der Familie, Recht, Eigenthum, Eheband, Kindschaft und häusliches Glück; und vor allem die Hüterin und Pflegerin dieser Güter: die Religion, und ihren göttlich geformten Leib, die Kirche.

Daß dies ihre Absicht und ihr unablässiges Streben sei, ist keine Verdächtigung, es ist ihr eigenes Geständniß, welches sie täglich in offenen Aufrufen und Manifesten gottlos und schamlos der Welt verkündigen.

Damit aber so frevelhaftem, aus der Hölle stammendem Beginnen sein Deckmantel und der Verführung ihre Lockspeise nicht fehle, verkleidet sich auch dieser Satan in einen Engel des Lichtes, und wiederholt in neuer Weise das alte Lied, womit er unsre ersten Eltern aus dem Paradiese vertrieben und in den Fluch und das Elend gestürzt, die er nun durch noch größeren Frevel von der Erde hinwegzuheben vorgiebt: „Ihr werdet sein wie Gott"; nur hieß es damals: „Ihr werdet erkennen das Gute und das Böse." — Heute heißt es: Hinweg mit Gott! d. h. mit dem Glauben an ihn; dann giebt es auch kein Böses mehr; und ihr werdet erkennen, daß Alles gut ist und erlaubt. Hinweg mit Gott! dann giebt es auch keinen jenseitigen Himmel und keine Hölle mehr, und die Erde muß zum Himmel umgeschaffen werden auf Kosten der Mächtigen und Reichen. Hinweg mit Gott! dann giebt es kein Eigenthum und keine Armuth mehr; denn jeder Mensch ist nun ein Gott, und kennt keine Beschränkung weder im Besitze noch Genusse des Irdischen. Hinweg mit Gott! dann giebt es keine Obrigkeit, kein Gesetz, keinen Gehorsam mehr, denn jeder ist sein eigener freier Herr und sein Wille sein Gesetz. Hinweg mit Gott! dann giebt es keine Ehe, keine Treue, keine Familie mehr; Begierde und Lust wechseln nach Willkühr und Laune, und die Kinder gehören Allen und Keinem.

Hinweg mit Gott! und darum hinweg vor Allem mit Kirche und Priesterthum, die uns stets an Ihn erinnern und finstere störende Schatten in das helle Tageslicht unsrer Freude und Weltbeglückung werfen! Hinweg mit Allem, was uns an ein anderes Dasein mahnt, als das gegenwärtige, an ein anderes Glück als das der Sinne, an eine andere Geschichte, als die von heute . . . .

Das, Geliebte! ist der kurze Inbegriff des Evangeliums des Widerchrists, dessen offene unverhüllte Verkündigung das allermerkwürdigste Zeichen unsrer an Zeichen so reichen Zeit, und darum von jedem Christen nicht genug zu beachten ist.

Und fürwahr, wollte Gott in Seiner Gerechtigkeit dieses Geschlecht strafen nach Verdienst, Er dürfte nur jenem Geiste des Widerchrists, den sie heuchlerisch „Socialismus" nennen, den Sieg einräumen über die rechtmäßigen, schützenden Gewalten, und die Erde wäre in ein Raubnest wilder, sich zerfleischender Thiere verwandelt. Das arme Frankreich hat es vor 60 Jahren erlebt, was es ist um die gepriesene Herrschaft dieser gottlosen Menschheitsbeglückung, dieser sogenannten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit: Freiheit des Raubens und Mordens, Gleichheit unter dem Messer der Guillotine, Brüderlichkeit in der Verarmung Aller; und mit Recht trägt dieser Zeitraum für immer in der Geschichte die gräuliche blutige Ueberschrift: Herrschaft des Schreckens.

Fragt Ihr, geliebte, warum ich Euch an diese allbekannten Dinge erinnere? Weil das Gedächtniß der Menschen leider so kurz ist für die Lehren der Geschichte und der Gottesgerichte, daß fast jedes neue Geschlecht dieselben bittern Erfahrungen wieder durchmachen muß, die es sich an den Erlebnissen seiner Väter zu ersparen gelernt haben sollte; weil wir von Gott bestellte Lehrer und Hirten der Völker nicht schweigend zusehen können, wie der Geist des Unglaubens mit Riesenarmen an dem göttlichen Bau der sittlichen Weltordnung rüttelt, den der Allmächtige auf dem ewigen Fundamente der zwei Gesetzestafeln und auf den Säulen der zehn Gebote zum Heile der Menschheit erbarmungsvoll aufgerichtet; weil wir nicht schweigend zusehen können, wenn der Gottestrotz die heilige Inschrift dieser zwei Tafeln in dem Gewissen der Menschen auslöschen, und jene zehn Säulen muthwillig niederreißen will, die Träger alles Rechtes, aller Ordnung und Gesittung, die Grundpfeiler aller menschlichen Gemeinschaft, worauf die Pflichten gegen Gott und die Menschen eingegraben sind, und die da heißen: Du sollst Gott lieben über Alles und Ihm dienen; Du sollst den Nächsten lieben wie Dich selbst; Du sollst nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht tödten, nicht falsches Zeugniß geben, sollst Vater und Mutter und die Obrigkeit ehren und ihr gehorchen, sollst Deines Nächsten Weib, des Nächsten Eigenthum nicht begehren .... u. s. w. Weil wir nicht schweigend zusehen können, wenn diese ewige Regel der Gerechtigkeit und des wahren Socialismus umgestoßen und ihr gerades Gegentheil der Welt, vorerst mit verführerischer Rede, und dann mit Feuer und Schwert aufgedrungen werden will! Weil wir überhaupt nicht zugeben können, daß ein andere Erlösung gepredigt werde von den Uebeln, die die gefallene Menschheit drücken, als die uns in Jesu Christo, dem menschgewordenen Gott erworbene; daß der Wahnwitz stolzer und gottloser Menschen einen andern Rathschluß der Weltbeglückung ersinne, als den der Allerbarmer von Ewigkeit gefaßt und in's Werk gesetzt, indem er die Welt so sehr geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit Alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben; nicht zugeben, daß das tägliche Gebet aller Menschenherzen: Erlöse uns von dem Uebel! nicht mehr an Gottes erbarmende Liebe, sondern an die erdgeborene Weisheit gottloser Staatsumwälzer gerichtet werde; nicht zugeben endlich, daß ein wahrhaftes dauerndes Glück auf dieser Erde möglich sei anders als in der Erfüllung des heiligen Gebotes der Gottes- und Menschenliebe, in der geduldigen Ertragung des Kreuzes, das dem Reichen wie dem Armen, dem Großen wie dem Kleinen von Gott zu seinem Heile zugemessen ist, und jenen häufig noch peinlicher, als diesen drückt; anders als in der gläubigen Aneignung des Segensspruches unsres Erlösers: Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich, selig die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen; selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden; selig die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden; selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen; selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen; selig die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes heißen: — göttliche Segensworte, die einen himmlisch lindernden Balsam in die brennenden Wunden der armen Menschheit träufeln, während die gottlosen Worte der Volksverführer sie mit Schwefel und Höllenstein ätzen und vergiften!

Darum, Geliebte, dürfen Wir, Hirten und Bischöfe, nicht schweigen, sondern je geschäftiger die Verführung — und sie ist es still und schleichend fort und fort auch in unserem Lande, — je größer die Gefahr, je näher vielleicht ein neuer offener Kampf, desto lauter müssen wir unsere Stimme erheben in Gottes Auftrag, und Euch warnen und ermuntern zum muthigen Ausharren bei der Fahne Jesu Christi, die da ist die Fahne des Glaubens und darum des Gehorsams, der Treue gegen Gott, gegen Seine Kirche und gegen die von Ihm gesetzte, Seine Stelle auf der Erde vertretende Obrigkeit. Denn daß dieser der Sieg bleibe, wenn es je wieder zum offnen Kampfe mit der Umwälzung kommen sollte, daran ist, wie ich oben aus den eingestandenen Absichten und Plänen ihrer Gegner gezeigt, alles gelegen, unendlich mehr, als der kurzsichtige, unbelehrbare Verstand so vieler unberufener Schwätzer begreift, die nach Allem, was wir erlebt, es noch immer für ein rühmliches, verdienstliches Werk halten, die Obrigkeit zu schmähen, ihre Absichten zu verdächtigen, und den Maßregeln, welche die Verderbniß der Zeit und die Pflicht der Selbsterhaltung nöthig machen, den schlimmsten, völkerfeindlichen Sinn unterzulegen.

Ja, Geliebte, ich nehme keinen Anstand, Euch auf die merkwürdigen Worte des Apostels hinzuweisen, und Euch zu sagen: daß das Geheimniß der Bosheit, welches schon damals wirksam war, gerade in unsern Tagen wirksamer ist, denn je zuvor, daß das Werk des Widerchrists offenkundiger betrieben wird als je, und daß, wenn die heiligen Väter ehmals das römische Reich für dasjenige Hinderniß hielten, welches nach des Apostels Andeutung den Sieg des Widerchrists noch aufhielt, wir jetzt, durch die Erfahrung belehrt, mit noch viel mehr Grund sagen können, weil wirs mit Augen sehen und mit Händen greifen: daß es das Bestehen der rechtmäßigen Gewalt, der obrigkeitlichen Autorität überhaupt ist, welches dem Siege des Weltverderbers noch Einhalt thut, und darum auch von seinen Sendlingen und Wegbereitern so gründlich gehaßt, so heftig angegriffen und so unermüdlich unterwählt wird. 2c. 2c. 2c.

Breslau, 1. Dezember. [Mit Pfennigen] läßt sich schon Etwas anfangen, wenn man sich nur auf den Metallreiz versteht, und einen Kupferminen-Fluß in vollen Lauf zu bringen weiß. So hat der ehrenwerthe Allerwelts-Pfennig-Bettler, Freund Polko, aus eitel Kupferlingen Kirche und Thurm in Rosenberg zusammengepfennigt. So hat Aug. Herm. Franke mit ungefähr 1700 Pfennigen ein ganzes Städtchen, das hallische Waisenhaus, gegründet, und dadurch über alle fünf Erdtheile ganze Segensströme ausgegossen. Das sind neue und alte, unleugbare Thatsachen. Warum sollten nicht auch hierorts, in rechter Zahl in die rechte Hand gelegt, Jahr aus Jahr ein ihre schlichte Pfennige Wunder wirken in den Räumen, wo von treuer Gärtner Hand das Heil des aufblühenden Geschlechts auf so ruhmwürdige Weise und mit so fröhlichem Gedeihen ohne pomphaftes Geräusch gepflanzt und begossen wird? Der hiesige Pfennigverein zur Unterstützung armer Schulkinder, eine Frucht des Jahres 1848, hat sich dies zur Aufgabe gestellt, mit dem stillen Blicke nach oben, von wannen alles Gutgemeinte Weihe und Segen erfleht und erwartet. Letztere haben sich in immer reicherm Maaße offenbart. Erst Nr. 330 dieser Zeitung hat im Allgemeinen darauf hingewiesen. Es waren 1850 den 24. September 305 Mitglieder. Gestern zeichneten vor den Augen des Ref. schon Nr. 404 u. 405 als Beitragende sich ein. Gegen das vorige Jahr hatte der Verein eine Mehreinnahme von 110 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., dagegen auch eine Mehrausgabe von 64 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Selbst von auswärts, aus Berlin, Brieg, Köln, Dresden, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Hamburg, Königsberg, Krakau, Landsberg a. d. W., Liegnitz, Neisse, Odessa (!), Puschwitz, Schweidnitz sind wohlthätige Beisteuern eingelaufen. Lehrer und Vorsteherinnen unserer Elementar-Schulen sind mehrfach vertreten im Mitglieder-Verzeichnisse, am zahlreichsten Bekennerinnen jüdischen Glaubens. Und doch lagen gestern im Saale des Fränkelschen Hospitals auf der Antonienstraße für 23 nicht jüdische Elementar-Schulen und nur eine jüdische, bei der dortigen Ausstellung zahllose Gegenstände aus, die heute unter arme Schulkinder auf Empfehlung der Lehrer derselben zur Vertheilung gekommen sind. Nicht erst zu Weihnachten, sondern schon heute werden die Kinder damit beschenkt, da sie gerade bei eingetretenem Winter am nöthigsten wärmender Kleidungsstücke bedürfen. Und nicht allein Schulkinder werden reichlich damit bedacht; es war möglich gewesen, auch noch 40 andere arme Kinder mildthätig zu berücksichtigen. Da lagen sie alle, die sprechenden Früchte wohlthuender Freigebigkeit, auf Stuhlreihen, auf langen Tafeln, alle sorgfältig für den Bedarf berechnet, alle genau mit den Namen der Empfänger bezeichnet, ganze Kleider und Paletots für Mädchen, Jacken für Knaben und Mädchen, Schuhe, Strümpfe,

Hemden, Schürzen, Halstücher, Taschentücher, Handschuhe, Muffe, Zeichentücher nebst Zubehör, Schulbücher, Schreibhefte, Bleistifte, Stricknadeln, Nähnadeln, Scheeren, eine Menge Materialien zu Handarbeiten, als Leinwand, Baumwolle, Zwirn, Band, Knöpfchen, und viele Kleinigkeiten anderer Art. Mit der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit führten die Mitglieder des Comite's, die Frau Dr. Geiger als Vorsteherin an der Spitze, die Beschauer umher, und gaben den Fragenden jede nur irgendwie gewünschte Auskunft. Ein stilles, prunkloses Fest der reinsten Humanität. Mittwoch nach Neujahr haben sämmtliche Empfänger mit dem Empfangenen vor dem Comitee sich zu gestellen, um darüber sich auszuweisen, ob und wie sie die Gaben angewendet und bewahrt haben. Laut Rechnung waren voriges Jahr 139 Hemden, 118 Schürzen, 20½ Dutzend Halstücher, 90 Paar Schuhe, 14 Paar Stiefeln, 184 Paar Strümpfe, 15 Mädchenkleider, 45 Jacken, 31 Stück Paletots u. s. w. vertheilt, über 12 Schock Leinwand, über 76 Pfund Baumwolle, über 78 Ellen Parchent, 18 Ellen Flanell, über 17 Dutzend Bleistifte u. s. f. verbraucht worden. Die ganze Sache spricht für sich selbst. Wessen Herz sich gedrungen fühlt, für dieselbe täglich einen Pfennig zu erübrigen, wird gewiß den Hauptlehrer Dobschall als Schriftführer zu gelegener Stunde bereit finden zur Eintragung des Namens in das Verzeichniß der Wohlthäter. Ein Bote sammelt die Beiträge ein. Eine Stimme hörte ich besorglich äußern: Ja, wenn man meinen Namen unter den Gebern lieset, gleich heißt es „der hat Geld übrig, der kann um so und so viel höher für Abgaben bei der Schätzung herangezogen werden.“ Vor dem Strahle heiliger Begeisterung für das gute Werk erbleichen alle dergleichen Bedenklichkeiten weltlicher Klugheit. Auch gerade über jene Stimme trug er den Sieg davon.

E. a. w. P.

---

* **Breslau**, 2. Dezember. [Konzertschau.] Trotz des abscheulichsten Wetters und der ungünstigsten Passage war der Wintergarten am vergangenen Sonntag unerwartet zahlreich besucht: die Anziehungskraft Göbel'scher Musik hat sich nicht bald so glänzend bewährt. Auch zeigte das Publikum eine seltene Aufmerksamkeit und wurde es namentlich von dem Reize einzelner Piecen, wie der Nacht aus David's Wüste, Reissigers Ouverture zum Schiffbruch der Medusa und der Genrebilder zu endlosem Beifall hingerissen. Zum Schluß wurde, wie gewöhnlich, Göbel's beliebter Marsch „Hermanns-Ideale“ gerufen und gespielt. Demnächst wird die Kapelle des 10. Inf.-Rgts. in einer Reihe von Donnerstags-Konzerten unter Leitung ihres zwar noch jungen, aber sehr talentvollen Kapellmeisters Hr. Pfeiffer sich bemühen, die Beliebtheit der Neunzehnermusik zu paralisiren. Wie wir vernehmen, sind schon alle Vorbereitungen zur Eröffnung des in diesem Jahre nur für den Wintergarten bewilligten Christmarkts und Kolosseumsspiels getroffen. Für die letzten 3 Monate der Wintersaison wird Herr Göbel mit seiner Kapelle ein Abonnement eröffnen, welches allmonatlich drei Symphonie-Konzerte und einen Ball gewähren soll. Dabei bereitet Herr Wiedermann in einem eigens dazu errichteten kleinen Theater die Darstellung lebender Bilder für diese Konzerte vor.

---

* **Aus der Provinz.** [Diebesbande. Unglücksfälle.] Zu Sulau im Kreise Militsch ist es gelungen, unter dasigen Einwohnern eine Diebesbande unter Anführung der schon früher mehrhaft bestraften Diebe Tagelöhner Pluntke und Zanowsky, bestehend aus 22 Personen, zu ermitteln, welche ihr Diebeswesen schon seit längerer Zeit getrieben haben, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben so zu überführen, daß sie zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung hätten gezogen werden können. Bei einer bei dem p. Pluntke von zwei Aufsichts-Beamten abgehaltenen Haussuchung wurden vier Stück Dietriche und ein silberner Theelöffel vorgefunden. Durch das Auffinden dieser Gegenstände gelang es, daß dieselben die Geständnisse von vier großen Diebstählen, 44 gewaltsamen Einbrüchen und 9 Diebstählen unter erschwerenden Umständen herausbrachten, die Diebe dem Gericht überliefern konnten und somit den Kreis von diesen gefährlichen Verbrechern zu befreien.

Am 23. November wurde die Frau des Böttcher Müller aus Goldberg, welche am 19. eine Reise nach Falkenhain unternommen hatte, in der Goldberger Vorstadt bei einer Scheuer, am 24. der Tagearbeiter Friedrich aus Goldberg auf der Straße von Adelsdorf nach Goldberg im Straßengraben und am 27. der Kretschambesitzer Fiedler aus Seifersdorf, welcher seit dem 20. vermißt war, in der Nähe von Straupitz nach 6tägigem Suchen, todt aufgefunden.

△ **Liegnitz**, 30. Novbr. [Durch Kampf zum Sieg. — Das Pfortenthor. — Befürchtungen. — Vermischtes.] Heut über 8 Tage, den 7ten Dezember d. J. soll die Installirung des Herrn Pastors Nerreter durch den Superintendenten, Herrn Pastor Stiller zu Wahlstatt vollzogen werden. Neben den üblichen Feierlichkeiten gedenkt man dabei noch eine solenne Kirchenmusik aufzuführen. Montag den 8. Dezember wird Herr Nerreter als Pastor prim. die zur Peter- und Paul-Parochie gehörenden Schulen besuchen und deren Revisorat antreten. Man hofft, daß an ihm der vorliegende Reorganisationsplan einen kräftigen Unterstützer finden werde. — Von Herrn Pastor Nerreter wird es auch zugleich abhängen, ob der Verkehr durch das Pfortenthor wegen des beschränkten Raumes ein so gehemmter wie bisher bleiben, oder die zum Bedürfniß gewordene Erweiterung der Einfahrt durch das Pfortenthor die gewünschte Erledigung finden werde. Es ist noch nicht gar lange her, als in der Nähe dieses Ortes in der ebenfalls sehr engen Passage zwischen der Landschaft und Oberkirche eine Frau an der Mauer des erstern Gebäudes von einem Wagen todt gequetscht wurde. Seit dieser Zeit hat sich der Wunsch, das hiesige Pfortenthor erweitert zu sehen, ganz besonders rege erhalten, und sind selbst von den Stadtbehörden mehrfache Versuche gemacht worden, denselben zu realisiren. Die qu. Erweiterung kann nur an der Pfarrgartenseite geschehen, wenn nämlich von diesem Kirchengrundstück der dazu erforderliche Raum abgetreten wird, wogegen sich zeither das Kirchen-Kollegium sträubte, weil es meinte, eine dergleichen Raumverkürzung könne während einer Vakanz nicht stattfinden, müsse vielmehr von dem Nutznießer gebilligt werden. — Seit gestern haben wir starkes Thauwetter, wodurch die mächtigen Bollwerke, welche der kürzlich hereingebrochene Schneesturm aufzurichten beliebte, schon sichtbar verkleinert und zum Theil bereits in Wasser verwandelt worden sind. Wenn nicht baldiger Frost eintritt, dürfte der Wasserstand in unserm Bruche ein ungleich höherer werden, als er vor dem großen Schneewetter war. Noch hat sich das damals gesammelte Wasser nicht verlaufen; ja es ist theilweise noch höher gestiegen, da der gefallene Schnee eine Menge von Abzugskanälen verstopft hat. Es dürften daher die Befürchtungen für den Eisenbahndamm durchaus nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn wir anhaltendes Regenwetter behalten und dazu noch starken Nordwestwind bekommen sollten. — Der hiesige Kreislandrath, Herr von Bernuth, ist in diesen Tagen als Kammermitglied nach Berlin abgereist, und wird während seiner Abwesenheit der königl. Obergerichtsrath a. D., Freiherr von Rothkirch Trach auf Briefe mit Genehmigung der k. Regierung die Verwaltung des Kreises übernehmen. — Am 23. d. M. ist der Schuhmacher Geisler aus Poselwitz in Geschäfteru nach Kampern gegangen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Es steht zu vermuthen, daß derselbe bei dem ungünstigen Wetter im Schnee seinen Tod gefunden hat.

△ **Görlitz**, 1. Dezbr. [Verhaftung.] Unser Kreisgerichtsgefängniß ist seit dem Jahre 1849 kaum mehr freigeworden von politischen Gefangenen. Heute ist nach einigen Monaten Pause abermals eine Verhaftung politischer Natur erfolgt. In Folge Beschlusses des königl. Kreisgerichts wurde derselbe praktische Arzt Dr. med. Kleefeld, bei dem vor einigen Wochen Haussuchung gewesen, wegen ihm angeschuldigter Betheiligung an hochverrätherischen Verbindungen in das Kreisgerichtsgefängniß abgeholt. Die Verhaftung soll mit der des Bruders Bucher's in Frankfurt a. M. in Verbindung stehen, und zwar insofern, als Hr. Dr. Kleefeld in einem Briefe Buchers aus London an seinen Bruder in Frankfurt a. M. genannt wird. Näheres werde ich nicht verfehlen Ihnen mitzutheilen, sobald ich es in Erfahrung gebracht habe.

(Notizen aus der Provinz.) * Brieg. Die hiesigen Gemeinderaths-Wahlen sind fast, bis auf 3 Nachwahlen, beendet. Die demokratische Partei hat unter den neugewählten Mitgliedern des Gemeinderaths die überwiegende Mehrzahl, nämlich 28, da im Ganzen 42 Gemeinderaths-Mitglieder sind. Die übrigen 11 Mitglieder gehören der konstitutionellen oder konservativen Partei an oder auch den Indifferenten. Mögen daher auch die 3 Nachwahlen ausfallen, wie sie wollen, die demokratische Richtung wird stets in allen Fragen die überwiegende Majorität für sich haben.

† Schweidnitz. Am 1. Dezember hat die Einführung der neugewählten Schöppen des Gemeinde-Vorstandes stattgefunden. Der Vorstand besteht aus dem Hrn. Syndikus Pfitzner, dem Hrn. Kämmerer Thamm und den Herren Schöppen: Feierstock, Opitz, Schmidt, Scheil, Klemmt, Münch, Siegert, Arnold und Breyer. In demselben sind alle politischen Parteien vertreten. Der Vorstand des Gemeinderaths besteht aus den Herren: Apotheker Sommerbrodt (Vorsteher), Seifenfabrikant Koch (Stellvertreter), Partikulier Kusche und Lotterie-Einnehmer Scholz (Schriftführer). An demselben Tage fand in dem Gemeinderath die Wahl des Bürgermeisters und dessen Beigeordneten statt. Zu ersterem wurde der Herr Rathssekretär Glubrecht aus Breslau mit 23 gegen 13 Stimmen gewählt, welche letztere Stimmen der bisherige interimistische Bürgermeister Hr. Schmidt erhielt. Zum Beigeordneten wurde der Kämmerer Hr. Thamm einstimmig gewählt. Erhält Hr. Glubrecht die königliche Bestätigung, so wird Schweidnitz einen Mann von eben so gediegenen juristischen Kenntnissen als bedeutender Erfahrung und Gewandtheit in Verwaltung der städtischen Angelegenheit als Bürgermeister besitzen. Dieser Umstand hat auch sehr viele Konservative bestimmt, für den Gewählten sich zu erklären.

⊙ Steinau. Am 29. November, als am Vermählungstage J. J. königlichen Majestäten, erhielt ein hiesiges greises, würdiges Ehepaar ein Geschenk Seitens Ihrer Majestät der Königin. Dieses Ehepaar ist der Tuchmacher Friedrich Domke nebst Frau; beide leben schon 62 Jahre und 5 Monate in einer glücklichen und zufriedenen Ehe. Das königliche Gnadengeschenk besteht aus einer Bibel in einem Pracht-Bande. Auf der einen Seite des Einbandes zeigt sich ein Kreuz, darunter die königliche Krone und die Namenschiffre der königlichen Geberin; auf der anderen Seite befindet sich ein Kelch. Die Widmungsworte sind von Ihrer Majestät allerhöchsteigenhändig vollzogen. Die Bibel wurde erst am 30. November dem Jubelpaar in der Kirche feierlichst überreicht. Außerdem hatten sie, wie erwähnt, am 29. eine Spende von 10 Rthl. Seitens Ihrer Majestät der Königin vermittelst des Königin-Elisabet-Vereins zugesendet erhalten.

♯ Glogau. Die Administration der hiesigen Brau-Kommune hat sich veranlaßt gefunden, die Bierpreise herabzusetzen. Und zwar wird das Achtel einfachen Bieres mit 2 Rthl. 20 Sgr. (das Kännchen mit 5 Sgr. 3 Pf.) und das Achtel Bitterbier mit 4 Rthl. 15 Sgr. (das Kännchen mit 9 Sgr.) verkauft.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Breslau**, 2. Dezbr. [Theater.] Das gestrige Benefiz des Herrn Hegel hatte ein überaus zahlreiches Publikum angelockt, welches bei den reichen Genüssen dieses Theater-Abends volle Befriedigung fand.

Den Anfang der Benefiz-Vorstellung machte Lederer's Lustspiel: Häusliche Wirren, welches die Kapricen des Liebe- und Ehelebens mit feinem und witzigen Griffel zeichnet. Wenn wir die Zeichnung eine feine nennen, so beziehen wir jedoch diesen Ausdruck weniger auf die einzelnen Scenen und Situationen, welche im Gegentheil den Ton der guten Gesellschaft nicht immer inne halten, als auf die Conception der Intrigue und auf die Dialektik der Leidenschaften. Erfindung der Fabel, Anlage und Durchführung der Charaktere ist gleich sehr gelungen, originell und wahr. Es beschäftigt auf die angenehmste Weise, knüpft und löst den Knoten ohne Gewaltsamkeit und überrascht selbst noch in der Schluß-Scene.

Doch — und wir wissen nicht, sollen wir dies einen Vorzug oder eine Schwäche des Stückes nennen — hängt sein Erfolg durchaus von der Darstellung ab, welche bei uns eine fast in allen Theilen wohl gelungene war. Hr. Hegel gab den durch sein ungetrübtes Glück gelangweilten Ehemann, welcher durch Liebheuchelei vor der Welt in Gefahr steht, den Schatz häuslicher Freuden ganz und gar zu verwüsten, vortrefflich. Herr Görner (v. Thurg'en) wie immer ein durch und durch fertiger Charakter, reich an feinen Nuancen, und auch die Herren Guinand und Campe in das dramatische Getriebe wacker eingreifend. Von den Damen hatte Frau Ahrens vielleicht die schwierigste Aufgabe; mindestens gewährte sie durch ihr Spiel den besten künstlerischen Genuß. Sie hatte eine Dame von „gereiftem Alter“ darzustellen, welche sich noch koketter Anwandlungen schuldig macht. Derlei Figuren machen immer einen possenhaften Eindruck und ein wenig Uebertreibung schadet diesem durchaus nicht. Hier aber kam es grade darauf an, jede Uebertreibung zu vermeiden, ohne der komischen Wirkung zu schaden. Jede Uebertreibung würde die delikate Situation, in welche Frau v. Thurg'en geräth, widerwärtig machen und besonders da der Dichter im Dialoge nicht immer die zarten Grenzen des Wohlanständigen inne gehalten hat. Da müssen wir denn gestehen, daß Frau Ahrens sich mit feinfühlendem Takte, wir können sagen, mit solcher Grazie, ohne die Individualität im Mindesten zu beeinträchtigen, aus der Sache gezogen hat, daß wir ihr unsere größte Anerkennung nicht versagen können.

Nicht in eben dem Maaße war dies bei Fräulein Höfer (Lucy) der Fall. Es ist nicht zu läugnen, daß ihr Spiel höchst lebendig, auch pikant war; aber Frl. Höfer übertreibt. Ihre Darstellungen sind immer — Chargen. Sie vergaß, daß sie doch ein

junges, wohlerzogenes, naives Mädchen darzustellen hatte — unbeschadet aller capriciösen Launen. Ein solches kleines Teufelchen aber unterscheidet sich immer noch auf hundertfache Weise, ganz besonders aber im decenten Mienen- und Gebärdenspiel von einem kecken Original, wie etwa die Rustika. Der Zuschauer wird in der Höferschen Darstellung der Lucy in den „häuslichen Wirren" und der Aurora in „Guten Morgen Herr Fischer", kaum einen merklichen Unterschied gefunden haben. Was aber hier vortrefflich und ganz an seinem Platze, war dort verfehlt. Das hier eben erwähnte Vaudeville, welches bekanntlich in Berlin einen ganzen Monat hindurch einen Abend um den andern gegeben wurde, dürfte hier nicht minder Glück machen. Ich will gar nicht von der Fabel des Stückchens sprechen — sie ist fabelhaft; aber die Situationen sind so komisch, daß man vor Lachen nicht zur Besinnung kommt und des guten Humors wegen, in welchen man versetzt wird, sein verständiges Urtheil herzlich gern gefangen giebt. Dabei ist die Musik (von Stegmann) so vortrefflich arrangirt und von so drolliger Wirkung, daß dadurch die Schwächen der Posse, welche etwa fühlbar würden, ganz und gar gedeckt werden.

Und dann war auch die Darstellung excellent. Wie wir schon erwähnt, war hier gerade Fräulein Höfer ganz und gar an ihrem Platze. Dieses hastige und lärmende, etwas krampfhafte Wesen, diese übertriebenen Bewegungen vortrefflich und im Gesangvortrage so viel Persiflage, daß nur ein so ausgezeichetes Talent, wie Frau Stotz entwickelte, sich neben ihr wirksam behaupten konnte.

Frau Stotz aber war eine Soubrette comme il faut. Man kann sich nichts Drastischeres denken als ihre Scenen mit Herrn Görner (Doktor Hippe) bei und nach dem vermeintlichen Doppelmorde, namentlich wo sie den Leichnam des „vergifteten" Fischers, welcher seinem Vater als Matratze dient, aus dem Schlafsopha herausschneiden wollen.

Und dabei die Musik — das Duett aus der Lucrezia Borgia — es ist einzig!

Köstlich war auch Herr Stotz als Amandus; Herr Görner als Dr. Hippe; wie denn auch Herr Birckbaum den alten Fischer auf's Ergötzlichste zur Geltung brachte.

Aber obwohl diese beiden Novitäten vollauf ausgereicht hätten, dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen; hatte der Herr Benefiziant den Genuß noch gesteigert. Fräulein Babnigg erfreute durch den schönen Vortrag zweier Lieder und den Schluß machte das Melodrama: der Gang nach dem Eisenhammer.

Die wirkungsvolle Musik von B. A. Weber zu der Schillerschen Ballade ist genugsam bekannt, um noch ein Wort des Lobes über sie zu sagen; doch können wir uns nicht entbrechen, das schöne Talent rühmend anzuerkennen, welches Hr. Görner in Stellung der lebenden Bilder (nach Umrissen von Resch) entwickelte. Von großer Wirkung war namentlich das 5. und 8. Bild; schön und poetisch von Resch erfunden und mit großem Geschick, mit feinem Farbensinn und prachtvollstem Lichteffekt von Görner gestellt.

Das Publikum hatte die größe Ursache zufrieden zu sein und war nicht karg in Darlegung seines Beifalls. Der Herr Benefiziant, welcher bei seinem Auftreten freundlichst begrüßt worden war, ward zum Schluß gesammter Vorstellung nochmals nebst Herrn Görner gerufen und bekränzt.

---

* **Berlin.** Rauch hat eine Skizze zu einem gemeinsamen Denkmal für Göthe und Schiller entworfen. Beide Dichter sind, zu einer Gruppe vereinigt, in antiker Gewandung einander gegenübergestellt. Franz Kugler giebt in seinem „Kunstblatte" eine Beurtheilung der Skizze und empfiehlt deren Ausführung. Als Ort der Aufstellung des Doppelstandbildes schlägt er Weimar vor.

Wie ein Theaterblatt meldet, soll sich der Dichter Deinhardstein in Wien an den König mit der Bitte um eine Anstellung als Dramaturg an der hiesigen Hofbühne gewandt und eine abschlägige Antwort erhalten haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Justizminister macht mittelst Verfügung vom 24. Novbr. den Gerichtsbehörden die Verfügung des Ministers des Innern vom 1. Novbr., betreffend die Vollstreckung der durch das Strafgesetzbuch bestimmten Freiheitsstrafen, zur Nachachtung bekannt.

Hiernach werden Gefängnißstrafen wegen Uebertretungen nur in den Ortsgefängnissen, die wegen Vergehen ebenfalls in der Regel in den gerichtlichen Gefängnissen und nur in Ermangelung ausreichenden Raumes in den Strafanstalten, unter möglichster Absonderung dieser Gefangenen von den Züchtlingen, vollstreckt.

Die in der Strafanstalt bestehende Hausordnung findet auch auf die wegen Vergehen zu Gefängnißstrafen verurtheilten Personen Anwendung, falls solche in einer Strafanstalt die Gefängnißstrafe abbüßen, jedoch mit folgenden Modifikationen:

a) Es kann denselben das Tragen der eigenen Kleider nachgegeben werden.
b) Es kann ihnen die Selbstbeköstigung gestattet werden, welche jedoch nicht mehr als 10 Sgr. täglich kosten darf. Durch schlechtes Betragen wird diese Befugniß verwirkt.
c) Sie können in einer ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessenen Weise beschäftigt werden. Wer die Verpflegungskosten nicht selbst tragen kann, muß die von der Direktion ihm zugetheilten Arbeiten unweigerlich verrichten.
d) Körperliche Züchtigung kann nur mit Genehmigung der Regierung gegen sie zur Anwendung kommen.

Alle diese Modifikationen bleiben für alle Individuen ausgeschlossen, welche wegen Verletzung des Eigenthums verurtheilt worden oder gegen welche auf zeitige Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist.

Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 7. Oktober setzt fest, daß in allen Fällen, wo die dreimonatliche Frist zur nachträglichen Einholung der Erlaubniß zum Fortbetriebe eines Preßgewerbes (§ 2 des Preßgesetzes) verabsäumt worden, diese Erlaubniß nur nach vorgängiger Erfüllung der im § 1 vorgeschriebenen Bedingungen (Unbescholtenheit) zu ertheilen.

---

§ **Breslau,** 1. Dezember. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Mosch, wegen schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Vertheidiger: Ref. Hoffmann.

Zu Anfang d. J. wurden der verehel. Sagan in Kennchen ein Paar Inlette aus dem gewaltsam erbrochenen Boden entwendet. Sie hatte den Angeklagten am Orte der That gesehen und ihn verjagt. Obgleich er nun das Verbrechen des Diebstahls hartnäckig in Abrede stellte, wurde er durch den Ausspruch der Geschworenen für schuldig erachtet, zu 3 Jahren Zuchthaus und eben so langer Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Joh. Karl Drieske und Genossen, wegen 7 gewaltsamer Diebstähle und Theilnahme an dessen Vortheilen.

Staatsanwalt: Assessor Falk. Vertheidiger: Ref. Schwindt und v. Uechteritz.

In den letzten zwei Jahren und in den ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres sind in einem Theile des breslauer Landkreises mehrfache Einbrüche verübt worden. Einige derselben sind gerichtlich festgestellt, und eine Anzahl Personen theils der Thäterschaft, theils der Theilnahme an diesen Verbrechen überführt worden; andere dagegen dringend verdächtig, das gestohlene Gut verheimlicht, beziehungsweise fortgeschafft zu haben. Diese gewaltsamen Diebstähle reihen sich der That nach, wie folgt, aneinander.

1) Bald nach Pfingsten 1849 wurden dem Bauergutsbesitzer und Gerichtsmann Anders zu Domslau in der Nacht mittelst Einbruchs aus dem Zimmer seines Wohnhauses eine Menge Gegenstände, darunter eine goldene Kette, im Gesammtwerthe von 500 Thlrn. gestohlen. Der Diebstahl war in der Art verübt worden, daß die Diebe aus dem benachbarten Gehöfte eine Leiter herbeigeschafft, an ein Fenster im ersten Stockwerk angelegt, die Scheibe eingedrückt haben und in den Flur eingestiegen sind, dann aber eine Nebenthür gewaltsam erbrochen, und hier verschiedene Behältnisse mit einem dazu gehörigen Schlüssel geöffnet haben. Der That dringend verdächtig ist der Tagearbeiter Drieske, 45 Jahre alt, evangelisch, nicht mehr Soldat und bereits 4 Mal in Untersuchung gewesen, auch wegen gewaltsamen Diebstahls bereits bestraft; der wissentlichen Verheimlichung des gestohlenen Guts ist die Ehefrau des Angeklagten verdächtig.

2) In der Nacht vom 1. zum 2. Februar v. J. wurden dem Bauer David Kattge in Woischwitz aus der Hauskammer Sachen im Werthe von 150 Thlr. dadurch gestohlen, daß die Diebe ein Loch in die Lehmwand des Hauses gebrochen und mittelst einer Brechstange das Schloß einer in den Garten führenden Thür aufgesprengt hatten. Auch diesen Diebstahl hat Drieske verübt, während dessen Frau sowie die verehel. Garbatsch wegen Verheimlichung der Sachen angeklagt sind.

3) In der Nacht vom 20. zum 21. April v. J. wurden dem Bauergutsbesitzer und Gerichtsschulzen Kirchner zu Karowahne mittelst Einsteigens und Erbrechens verschiedene Effekten im Werthe von etwa 250 Thlr. entwendet. Die Diebe sind nämlich mittelst einer Leiter, welche sie von einem benachbarten Gehöft herbeigeholt hatten, auf das Doch gestiegen, haben einige Reihen Dachziegeln aufgedeckt, zwei Latten durchschnitten und sind auf diese Weise nach dem Schüttboden und von da auf den Oberflur gelangt, hier haben sie die verschlossene Thür zu einer Giebelstube mittelst einer Brechstange aufgesprengt, und dann einige Behältnisse mit den dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet, andere hingegen ebenfalls gewaltsam erbrochen. Dringender Verdacht der Thäterschaft trifft den Tagearbeiter Joh. Anton Machunske, 35 Jahre alt, katholisch, nicht Soldat und wegen gewaltsamen Diebstahls schon bestraft, dagegen ist die verehel. Machunske der wissentlichen Verheimlichung dringend verdächtig.

4) In der Nacht vom 7. zum 8. Mai v. J. zwischen 12 und 4 Uhr wurden dem Bauer Beige zu Woischwitz verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von etwa 20 Thlr. aus einer unverschlossenen Dachkammer mittelst gewaltsamen Einsteigens entwendet. Die Tagearbeiter Drieske und Machunske sind der That verdächtig.

5) In der Nacht vom 10. zum 11. September v. J. wurde dem Bauergutsbesitzer Josef Dreßler zu Neukirch, beziehungsweise dessen Familie, Sachen im Werthe von 226 Thlr. 23 Sgr., 8 Thlr. und 13 Thlr. 15 Sgr. aus einer Giebelstube entwendet. Da eine Verletzung der verschiedenen Hausverschlüsse nicht wahrgenommen wurde, dagegen die Giebel des einen Stubenfensters, zu welchen man mittelst eines Weinspaliers gelangen kann, sich am Morgen nach dem Diebstahl ausgehoben fanden und unter dem Fenster ein Theil des gestohlenen Gutes lag, so ist nur anzunehmen, daß die Diebe durch das Giebelfenster sich Eingang verschafften und zu demselben mittelst des Spaliers gelangt sind. Der Verdacht der Thäterschaft lastet auf Drieske.

6) Im November v. J. wurden dem Bauer Pantke zu Wangern durch Erbrechen eines eisernen Fenstergitters, Eindrücken der Fensterscheiben, Eröffnen zweier Schränke und eines Kastens durch Nachschlüssel eine Anzahl Sachen im Werthe von 300 Thlr. entwendet. Des Diebstahls bezichtigt wird der Tagearbeiter Drieske.

7) In der Nacht vom 5. zum 6. Februar d. J. zwischen 12 und 3 Uhr sind Diebe in das Wohnhaus des Gastwirths Reichelt zu Woischwitz in der Art eingedrungen, daß sie die Dachschoben durchschnitten, eine Dachkammer gewaltsam erbrochen und ein hölzernes Gitter aus dem Kellerfenster ausgehoben haben. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Reichelt verschiedene Viktualien im Werthe von 32 Thlr. 12 Sgr. nebst einigen Säcken entwendet. Der Thäterschaft verdächtig und zum Theil geständig sind die Tagearbeiter Drieske und Machunske, und der Inwohner Hanke, während die Ehefrauen der Verheimlichung, beziehungsweise Fortschaffung des gestohlenen Gutes bezichtigt werden.

Nachdem die Geschworenen sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme der verehel. Hanke und Garbatsch für schuldig erachtet hatten, wurden dieselben durch richterliches Erkenntniß zu folgenden Strafen verurtheilt:

1. Der Tagearbeiter Drieske und 2. der Tagearbeiter Machunske wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls jeder zu 15 Jahren Zuchthaus und 15jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.

2. Der Inwohner Hanke, wegen Verheimlichung und Fortschaffung gestohlenen Gutes zu 3 Monaten Gefängniß;

3. die verehel. Drieske und 4. die verehel. Machunske, wegen Diebeshehlerei, jede zu 3 Monaten Gefängniß.

5. Die verehel. Hanke und 6. die verehel. Garbatsch wurden von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen.

3. Untersuchung wider den Tagearbeiter Langner, wegen neuen schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: Justizrath Fränkel.

Der Angeklagte, welcher sich schuldig bekennt, mittelst Uebersteigens über einen Zaun ein Stück Leinwand von etwa 11 Ellen entwendet zu haben, wird auf Grund seines Bekenntnisses mit 3jähriger Zuchthausstrafe und 3jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht belegt.

---

§ **Breslau,** 2. Dezember. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Rob. Menzel, Joh. Roll und verehel. Jonas, wegen rückfälligen Diebstahls und Führung eines falschen Namens.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber, Vertheidiger: Justizräthe Gräff und Salzmann.

Am 3. Juli d. J. wurden dem Schlossergesellen Rob. Schmidt aus seiner verschlossenen Schlafkammer Sachen im Werthe von 26 Rtl. 20 Sgr. entwendet. Der Verübung des Diebstahls ist der Tagearbeiter Menzel geständig, während Roll zugiebt, daß er beim Fortschaffen des gestohlenen Gutes behülflich war. Unterwegs trafen die beiden Angeklagten die verehel. Jonas, welche sich zum Verkauf der Sachen bereit erklärte. Da die Angeklagte Jonas erkrankt ist, so wird die Verhandlung gegen dieselbe ausgesetzt, jeder der beiden geständigen Angeklagten aber zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter K. Hänel, wegen 3. einfachen Diebstahls, rückfälliger thätlicher Widersetzlichkeit gegen Beamte im Dienste und vorsätzlicher Beschädigung fremden Eigethums.

Staatsanwalt: Assessor Schneider. Vertheidiger: R.-A. Hein.

Der Angeklagte hat sich am 1. August d. J. drei verschiedene Verbrechen zu Schulden kommen lassen, nachdem er bereits wegen gleicher Vergehen bestraft war. Er stahl der verehel. Schankwirth Adam zu Trebnitz mehrere Gegenstände aus dem Nähtische im Werthe von 1 Sgr., widersetzte sich dem Polizeibeamten Siegert, als dieser ihn verhaften wollte und zerschlug im Gefängnisse die aufgestellten Gefäße, 15 Sgr. an Werth. Durch den Ausspruch der Geschworenen für überführt und schuldig erachtet, wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf dieselbe Zeit verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 2. Dezbr. [Produktenmarkt.] Noch immer sind die Wege fast unfahrbar, besonders Frachtfuhren treffen sehr spärlich ein, obgleich sie nur halbe Ladungen aufnehmen;, wodurch eine Hemmung des Geschäftes eintritt. Unser Getreidemarkt heute nicht sehr belebt, die Preise haben zwar keine Veränderung erlitten, der Absatz war jedoch für manchen Artikel schleppend. Roggen blieb aber in den bessern Sorten gut zu lassen und man bewilligte für schwere Sorte bei 87—88pfd. bis 1½ Sgr. über Notiz. Auch Weizen fand guten Abzug in den bessern Qualitäten, geringere waren vernachläßigt. Gerste war nicht viel angeboten, die gestrigen Preise wurden jedoch dafür bedungen. Von Hafer waren die Zufuhren reichlich, die Kauflust dafür blieb gut, und man suchte am meisten die bessern Sorten.

Heute bedang weißer Weizen 64 bis 73 Sgr., gelber Weizen 63 bis 70 und 71 Sgr. Roggen 60 bis 64 Sgr. Gerste 44 bis 47½ Sgr. Hafer 29 bis 31 Sgr. und Erbsen 60 bis 65 Sgr.

Nach Oelsaaten war keine Frage, obgleich die Anerbietungen sehr dürftig sind. Es würde für Raps 74 bis 77 und für Rübsen 54 bis 59 Sgr. zu bedingen sein. Leinsaat à 60 bis 70 Sgr. käuflich.

Kleesaat bleibt fest, einige Posten weiße waren heute am Markte, wovon sich das meiste rasch räumte, und bezahlte man 7 bis 12½ Thlr., rothe bleibt natürlich gut zu lassen, und das wenige, was angeboten wird, würde ebenfalls willig Käufer finden, wenn Inhaber nicht gar auf zu hohe Preise hielten. 10 bis 15⅛ Thlr. wird nach Qualität bezahlt.

Spiritus befestigt sich, wenn auch gleich nicht viel umgeht, die Vorräthe sind nicht beträchtlich, daher sehr leicht eine Besserung eintreten kann. Kleinigkeiten bedingen 11 Thlr. und für Partien sind à 10⅚ Thlr. viele Nehmer. Auf Lieferung pro Frühjahr wird 11½ Thlr. vergebens geboten, 11⅚ Thlr. wird gefordert.

Rüböl matt und ohne Umsatz, à 10⅙ Thlr. zeigen sich keine Käufer.

Zink ohne Handel.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 2. Dezbr.:	17 Fuß 6 Zoll.	5 Fuß 10 Zoll.

Berlin, 1. Dezbr: Weizen loco 58—63 Rtl., schwimm. 89 Pfd. 13 Loth weiß danziger 62¼ bez. Roggen loco 54—57 Rtl., pr. Dez. 54¼ u. 53½ verk. Frühj. 55—54¾ verk. Gerste, große 38—41 Rtl., kleine 37—38 Rtl. Hafer loco 24½—26 Rtl., Frühj. 48 Pfd. 26½ Rtl. verk., 50 Pfd. 27½—27 Rtl. Erbsen 46—51 Rtl. Rapssaat, W.-Raps und W.-Rübsen 70—68 bez. S.-Rübsen 56—55 Rtl. Leinsaat 59—57 Rtl. Rüböl loco 10 1/24—⅛ bez. 10⅛ Br. 1/24 Gd. Spiritus loco ohne Faß 23⅓ bez. mit Faß, pr. Dez. u. Dez.-Jan. 23 5/12—22⅞ verk. 23 Br. 22⅚ G. Jan.-Febr. 23½ verk. u. Br. ⅓ Gd. April-Mai 25 bis 25½ bez. 25½ Br. 25 Gd.

Stettin, 1. Dezbr. Weizen loco für Kleinigkeiten pomm. ohne Gewichts-Garantie 56½ bez., 88—89 Pfd. pomm. 58 bez., 150 Wsp. pomm. 89 Pfd. pr. Frühj. mit 62 Rtl. bez. Roggen matter, loco 84—85 Pfd. 54—56½ bez., Dezember vor der Börse 56 bez. 55 Br., Jan. 55 bez., Frühj. 55½ Rtl. Br. Gerste, große loco 75 Pfd. pomm. 35½—¾ bez., pr. Frühj. 39 Rtl. Br. Hafer pr. Frühj. 52 Pfd. 29 bez. u. Br., 50 Pfd. 28 Rtl. Br. Rüböl stille, loco 10⅙ bez., pr. Dez. 10¼ bez., Dez.-Jan. 10⅓ Br. 10¼ Gd., Jan.-Febr. 10 5/12 bez., März-April 10¾ Br. 10⅔ Gd., April-Mai 10¾ Gd., Juni-Juli 10⅚ Rtl. bez. Spiritus flau, am Landm. ohne Faß 15⅛ bez., in loco ohne Faß 14¾—15 bez., mit Faß 15⅛ Gd., pr. Dez. 15 mit Faß bez., Frühj. 14 pCt. bez. u. Gd.

London, 29. Novbr. Bankausweis. Noten im Umlauf: 19,355,220 Pfd. St., was gegen vorige Woche eine Abnahme um 230,345 Pfd. St. ist; Gold- und Silbervorrath: 16,020,194 Pfd. St., eine Zunahme um 324,850 Pfd. St.

Wochenübersicht des Produktenmarktes. Im Allgemeinen haben sich die Märkte gebessert. Zucker behauptete mit Ausnahme der niedern Qualitäten die Preise voriger Woche. Kaffee, plant. Ceylon stieg anfangs um 1s.—1s. 6d. per Ctr., wurde aber zum Schluß der Woche flauer. Native Ceylon hatte sogar einmal einen Avance von 1s. 6d.—2s. per Centner, worauf aber ebenfalls Flauheit folgte. Reis hat den Aufschlag von 3d. per Ctr. bis zu Ende behauptet. Der Theemarkt war ganz so flau — doch bei weniger Geschäft als vorige Woche. Auf kommenden Donnerstag ist eine Auktion angemeldet.

† **Manchester,** 28. Nov. Seit unserm letzten Bericht hat der Begehr und die Festigkeit unseres Marktes in fast allen Zweigen zugenommen. Diese Woche besonders hat so rege Frage geherrscht, daß sowohl Spinner als Fabrikanten in den Stand gesetzt wurden, ihre noch unvollendeten Kontrakte auf spätere Lieferung zu besseren Preisen zu vergrößern. Den Haupt-Impuls gab der lebhafte Begehr für China nach Nr. 16/32 Water Twist, worin jedes Bündel auf Wochen hinaus zu einem Avance von ¼—⅜ d. seit den letzten zehn Tagen in Beschlag genommen und es mehr eine Frage wegen der Lieferungszeit als des Preises geworden ist. Mule Twist theilt in minderem Grade die Besserung im Markt und ¼ d. Avance wird überall gefordert, aber nicht so leicht bedungen. Für Deutschland herrscht fühlbare Kauflust, aber bei dem anhaltenden Froste wagen es die Käufer nicht, die verlangte Zeit zur Ablieferung zu bewilligen. Die Fabrikanten, gleichfalls sämmtlich mit langen Kontrakten versehen, sind auch noch thätige Abnehmer, und überhaupt war wohl selten um diese Zeit das Geschäft in einem so belebten Zustande.

Folgende sind Preise, wozu Nr. 20 Water nach Qualität heute zu begeben wären: Reel Sda zu 8⅛; Gut Sda 8¼—⅜ d., ein kaum dieser Qualität entsprechendes Gespinnst wurde gestern auf Lieferung Ende Dezbr. zu 8¼ verkauft. Beste Sda gilt 8½, wozu Eccles, Whittaker und dergl. in mäßigen Posten verkauft haben. Extra best Sda gilt ca. 8¾ d., ist aber selbst dazu nicht zu haben. Es ist zu bemerken, daß der Begehr nach 8/41r diese Woche nicht so groß als der nach 16/26r war. In Nr. 30 Water fordert man für gut ordr. 9½ und in reel Sda ist Alles à 9⅝ d. in Beschlag genommen worden. Man fordert jetzt 9¾ dafür und 10 d. für gute Sda. Niedrige Nr.'s bis 20r Mule sind sehr fest, aber man will nicht mehr dafür anlegen, und selbst in 30 bis 40 Mule ist es schwer, ⅛ d. Avance zu bedingen, obgleich man darauf besteht. In Medio Nr. 40 hält man auf ⅛—¼ d. mehr, und diese Erhöhung ist auch hie und da bezahlt worden. Nr. 50 Mule ist noch verhältnißmäßig vernachlässigt, und der Begehr für Ostindien überhaupt nur schwach. Höhere Nr.'s und doublirte Garne sind im Ganzen unverändert."

In Warps sind die Spinner, gleich wie in Water Twist, sämmtlich auf lange hinaus, unter Kontrakt und verlangen ⅜—½ d. Avance.

† **Liverpool,** 28. Novbr. Die Tendenz des Markts blieb diese Woche steigend und Preise sind heute für alle amerikanische Sorten voll ⅛—¼ d. über die Notirungen vom letzten Freitag. Es zeigt sich mehr Spekulation, aber Konsumenten waren wieder die Haupt-Käufer, und nahmen im Durchschnitt 6000 bis 7000 Ballen täglich. Sehr viele Spinner haben diese Woche ihre Produktion auf Lieferung bis Ende des Jahres, einige sogar bis tief in Januar hinein, zu vortheilhafteren Bedingungen verkauft, sichern sich also ihre Baumwolle dafür, und bei dem ungewöhnlich kleinen Vorrath hebt ihr reger Bedarf Preise, trotzdem die Aussicht auf baldige, reichlichere Zufuhren die Inhaber zur Versilbernng stimmt. Auf fernere Reduktion des Vorraths rechnet man kaum mehr in diesem Jahr, und obschon Preise an sich noch mäßig betrachtet werden, wird wilde Spekulation und Treiberei durch die höchst günstigen amerikanischen Berichte über den Ertrag der Ernte in Zaum gehalten.

Nach der letzten Post von Amerika waren die ersten besseren Nachrichten von dieser Seite dort nur eben angelangt und noch nicht bekannt. Trotzdem blieben die Märkte, unter dem fortwährenden Versprechen einer sehr reichlichen Ernte, steif und das unbedeutende Schwanken der Preise in New-York wird durch die zunehmende Festigkeit in den südlicheren Märkten ausgeglichen. Man bleibt früherer Ansicht, was die Anschläge über den Ertrag der Ernte belangt. Die Liste vom 11. November in New-York lautet:

	1851	1850	1849	1848
Zufuhren in den Häfen . .	303000	257000	281000	344000
Export nach Großbritannien .	82000	121000	33000	154000
Total-Export	129000	178000	79000	222000
Vorräthe	210000	166000	265000	225000

Spekulanten nahmen diese Woche 17390, Exporteurs 2310 Ballen. Von hier exportirt wurden dies Jahr 237000 Ballen gegen 212000 z. s. Z. 1850.

P. S. Der Markt schließt fest, und obgleich seit gestern die Stimmung minder bewegt ist, wurden dennoch heute 8000 Ballen verkauft.

§ **Breslau,** 1. Dezbr. [Portland-Cement.] Ueber den Ursprung und Gebrauch des Portland-Cements wurde in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins von Hrn. Cohn Folgendes angeführt. Sowohl für die Oel- und Seifen-Fabrikation als für die Landwirthschaft hat sich das gedachte Material von außerordentlichem Nutzen erwiesen. Die Oel-Cisternen werden aus festgebrannten Klinkern mit Hilfe von Portland-Cement gemauert und überwölbt, dann überschüttet und gepflastert. Oben wird eine Oeffnung zum Einsetzen der Oelpumpe, eine andere Behufs etwaniger Reinigung angebracht. Beide Oeffnungen haben gußeiserne Einfassungen, letztere mit einer Thür. Das Gemäuer wird mit 1½ Zoll dickem Putz wiederum aus Cement übertüncht und abgerieben. Die Größe der so gewonnenen Räume ist nach dem Bedürfniß verschieden. In Neuß am Rhein hat die dortige große Oelfabrik einen Behälter von mehr als 10,000 Ctnr. Oel, in der Fabrik zu Halle, welche sich in der chem. Moritzburg befindet, giebt es eine Cisterne, worin 6000 Ctnr. Rüböl aufbewahrt werden. Da auch hartgebrannte Mauersteine 16 % und sogar Cement 12 % Wasser einziehen soll, so wird die Cisterne zunächst so lange mit Wasser angefüllt, bis die Wände nichts mehr einsaugen und dann mit Oel gefüllt. — In den Schwarzseifen-Fabriken zu Hamburg und Bremen baut man noch sogenannte Baaken zum Aufbewahren und Bearbeiten der Laugen an. Man benutzt dazu die aus blauem Ton gebrannten Fließen und Portland-Cement. Die unterste Baake, worin fertige Laugen enthalten sind, wird überwölbt, während die oberen, worin die Potasche und der Kalk gerührt werden, offen bleiben. Diese Gefäße geben den besten Beweis von der praktischen Brauchbarkeit des Cements, weil die russische Lauge auf jedes andere Material sehr scharf und zerstörend einwirkt. In Italien und Frankreich wird das Olivenöl zu dergl. Gemäuer benutzt.

In Hamburg befindet sich die Cement-Fabrik von Claur und Schippmann, welche das Rohmaterial, eine Art Kalkstein, brennt, mahlt und durch Mehlbeutel wie Pulver siebt. Die Steine werden in der Gegend der Halbinsel Portland aus dem Meere gefischt und versandt.

Zu Bonn am Rhein fand der Redner eine Cisterne, welche mit Traß gemauert war. Traß ist bekanntlich eine vulkanische Lava, die dort in der Umgegend gefunden und ebenfalls wie Portland-Cement behandelt wird. Zu den erwähnten Oel-Cisternen erfolgt eine Mischung des Cements mit Sand in dem Verhältniß wie 1 zu 3, zum Abputzen jedoch wie 1 zu 2. In Hamburg dient gegossener Portland-Cement zum Belegen von Fußböden in Kirchen, Sälen, Hallen und Küchen, endlich zu Trottoirplatten.

Am meisten nutzbar würde uns jedoch der Portland-Cement werden, wenn man ihn mit Erfolg zu Silos verwenden könnte. Diese sollen zum Aufbewahren von Getreide und Mehl für eine Reihe von Jahren dienen, ohne daß Feuersgefahr, Würmerfraß und dergl. Schäden die Vorräthe irgendwie erreichen. Wie wichtig dergleichen Silos sind, geht aus nachstehender Preisfrage der erfurter Akademie hervor:

Die königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt findet sich bewogen, einen Preis von 20 Friedrichsd'or aus der Stiftung des verstorbenen königl. dänischen Justizraths Buchner demjenigen zu verheißen,

„welcher in genauer und ausführlicher Darstellung das Verfahren angiebt, wie in jeder Gegend, welche überhaupt wasserfreien Boden darbietet, Silos mit voller Sicherheit gegen das Eindringen von Feuchtigkeit und ohne unverhältnißmäßige Steigerung der Kosten angelegt werden können, zugleich aber auch thätsächlich nachweist, daß in einem nach dem angegebenen Verfahren angelegten Silo das eingelegte Getreide drei Jahre hindurch dermaßen wohl erhalten worden ist, daß der Verlust davon 1 Prozent nicht übersteigt."

Zweite Beilage zu № 335 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 3. Dezember 1851.

[2832] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara mit dem Mühlenpächter Herrn Schubert, beehren sich hierdurch anzuzeigen.

Bruch, den 30. November 1851.

Migula nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Migula,
Heinrich Schubert.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich: [5278]
Adelheide Krause.
August Fictkau.

Breslau, den 1. Dezember 1851.

[5275] Ehelich Verbundene:
Magnus Unger,
Pauline Unger, geb. Sternberg.

Pleschen, im November 1851.

[2833] Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche aber schwere Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Göllner, von einem muntern Knaben, zeige ich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Lissa (Schlesien), den 1. Dez. 1851.

v. Nattermöller, Pr.-Lt. a. D.

[5279] Todes-Anzeige.
(Verspätet.

Am 27. Nov. d. Abends entschlief nach sechs wöchentlichen Krankenlager unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Rittergutsbesitzer

Robert Lindheim auf **Kuttlau.**

Allen entfernten Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte, um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Kuttlau, Breslau und Ullersdorf.

[5276] Todes-Anzeige.

Nach 8tägigem Krankenlager und schweren Leiden verschied gestern Mittag 1 Uhr mein innigst geliebter, mir unvergeßlich bleibender Gatte, der Kaufmann Joseph Bloch, im noch nicht vollendeten 62. Lebensjahre. Tief betrübt zeige ich dies Verwandten und Freunden mit der Bitte umstille Theilnahme ergebenst an.

Breslau, den 2. Dezember 1851.

Pauline Bloch, geb. Schefftel.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 3. Dezbr. 60ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Agathe, Frau Bock-Heinzen, vom Hof-Theater zu Kassel, als erste Gastrolle.

Donnerstag den 4. Dezbr. 61ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: **„Häusliche Wirren.“** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. — Hierauf, zum 3ten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!“** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!“ von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von Ed. Stiegmann. — Zum Schluß: **Melodrama mit acht lebenden Bildern: „Der Gang nach dem Eisenhammer.“** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.

[2844] **Historische Section.**

Donnerstag den 4. December, Abends 6 Uhr. Herr Dr. Phil. Reimann: Ueber die Staatenkunde Nordamerika's, welche der Herstellung des Bundesstaates vorangingen.

[5274] Für die treue Liebe am Krankenbett, wie an der letzten Ruhestätte unsers so früh geschiedenen Sohnes Rudolph danken wir innig, aber auch schmerzlich bewegt seinen unermüdeten Pflegern und Freunden; vor Allen seinen von ihm so sehr geliebten Kommilitonen der Borussia zu Breslau.

Hirschberg, den 28. November 1851.

Berneck und Frau.



Théatre du Sauvage aus Paris.
Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.

[5252]

Lithographen-Gesuch.

Ein tüchtiger Schriftlithograph kann sofort unter annehmbaren Bedingungen dauernde Condition erhalten in der Steindruckerei von Gustav Wilhelms in Görlitz. [2808]

[2863]

Pränumerations-Einladung

auf die in **Wien** erscheinende österreichische politische Zeitung:

Der Wanderer.

Morgenblatt ein ganzer Bogen, — Abendblatt ein halber Bogen.

Wir sind gegenwärtig vollkommen in den Stand gesetzt, die neuesten Nachrichten schnellmöglichst zu bringen. So enthält beispielsweise unser Morgenblatt vom 15. die Londoner und Pariser Nachrichten vom 11., die Berliner vom 12. und Pesther Berichte vom 13. — die telegraphischen Berichte natürlich noch schneller: Paris und London vom 13. und Hamburg vom 14.

Der Pränumerationspreis für ganz Deutschland, wenn der Geldbetrag in frankirten Briefen direkt an den Verlag eingesendet wird, ist mit 4 Fl. in Banknoten, für je 3 Monate, vom 1. oder 15. eines jeden Monats beginnend.

Inserate jeder Art, die Petitzeile zu 3 Kr. berechnet, werden stets prompt effektuirt.

Der Verlag des Wanderer, Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108.

Wirklicher und nicht scheinbarer Ausverkauf.

!!! Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts !!!

[5270] müssen die elegantesten nach den neuesten englischen und französischen Façons

gefertigten Herren-Kleider

um die Auktionskosten zu sparen, bis zum 15. Dezember d. J.

50 Prozent unterm Kosten-Preise

gänzlich ausverkauft werden:

Nur Schuhbrücke u. Ohlauer-Straße-Ecke Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

[2661] **Bekanntmachung.**

Die noch vorgewesenen Hindernisse in Förderung der Ausführung des projektirten Baues einer Chaussee von Oels über Namslau und Bernstadt nach Kreuzburg auf Aktien sind nunmehr behoben; auch ist von dem betreffenden königlichen hohen Ministerium zu diesem Unternehmen inzwischen die Zusicherung einer Erhöhung der Staats-Prämie von 6000 Rtl. auf 9000 Rtl. pro Meile erreicht worden.

Das hiernach vervollständigte Vereins-Statut soll den resp. Aktien-Zeichnern vorgelegt werden, um durch Vollziehung dieses Statuts, Seitens aller Interessenten, den bestehenden Vorschriften nachzukommen, und hiernächst mit dem Bau selbst baldigst beginnen zu können. Hierbei wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß zur Stellvertretung bei gedachter Vollziehung die Beibringung einer notariellen oder gerichtlichen Vollmacht erforderlich ist.

Zu dem erwähnten Zwecke haben wir eine General-Versammlung auf

Montag den 8. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zum Schützenhause in Namslau,

anberaumt, zu welcher sämmtliche Aktien-Zeichner mit dem ergebensten Bemerken eingeladen werden, daß gegen die in Person oder durch einen Bevollmächtigten nicht Erschienenen im Rechtswege zu verfahren sein wird.

Breslau, den 24. November 1851.

Das Direktorium des Aktien-Vereins für die von Oels nach Kreuzburg zu führende Chaussee.

Niederschles. landwirthschaftl. Beamtenverein.

Der Unterzeichnete beehrt sich den noch im Vereinsbereich anwesenden verehrlichen Mitvorstand und die verehrlichen Vereinsmitglieder des Jahres 1847 zu einer Generalversammlung auf

Sonntag, den 7. Dez. d. J., Nachmittags 1 Uhr

in den Gasthof zur Krone in Reichenbach ergebenst einzuladen. — Als vornehmlichste Vortrags-Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme sind zu bezeichnen:

1) Prüfung der Vereinkassenrechnung für das Jahr 1847, und Verfügung über den zu übergebenden Baarbestand.
2) Die Verfügung über die dem Vereine zugehörende vorhandene Bibliothek.
3) Die Erforderung einer Beschließung, ob der Verein sich auflösen oder nach bisheriger Einrichtung und Ausdehnung fortbestehen, oder unter welchen Umänderungen, Gestaltungen und Ausdehnung in erneuete hoffentlich ununterbrochene Wirksamkeit treten solle.

Bezüglich des letzteren Berathungsgegenstandes hält der Unterzeichnete für Pflicht, es öffentlich auszusprechen, daß die Unterbrechung der Thätigkeit des Vereins seit dem Jahre 1847 nicht von dessen Mitgliedern verschuldet wird, sondern sich der regste Antheil und Wunsch für die Wiederbelebung des Vereins noch in der neuesten Zeit mehrfach kund gegeben.

Ebenso dankt der Verein dem besonderen Wohlwollen eines hochverehrlichen landwirthschaftlichen Central-Kollegiums für Schlesien seine Anerkennung bis jetzt, und dürfte hoch dasselbe einem erneuerten thätigen Wirken des Vereins seinen Schutz und Unterstützung ferner unverändert zuwenden.

Die Schuld der zeither ausgesetzten Thätigkeit des Vereins liegt lediglich daran, daß der Unterzeichnete während der letzten bewegten Jahre theils im Allgemeinen keinen passenden Anhalt für eine Versammlung desselben gewinnen konnte, theils wegen seiner sonstigen Amtsgeschäfte behindert wird, sich den Interessen des Vereins in dem Maße widmen zu können, als es sonst in seinem regsten Streben gelegen haben würde.

Für eine Wiederbelebung des Vereins erscheint die gegenwärtige Zeit sehr günstig; ich ersuche daher die verehrlichen Mitglieder aus dem Jahre 1847, nicht nur sich selbst zahlreich einfinden, als auch diejenigen seit dem im Vereinsbereich zugetretenen Herren Beamte und Landwirthe als Gäste zur Generalversammlung mitbringen zu wollen, welche bei dem Fortbestehen oder Neugestaltung des Vereines sich demselben anzuschließen geneigt sein dürften.

Niedersteine, den 21. Nov. 1851. Der Vereinsdirektor **Petzold.** [2673]

[5296]

Die Ressource junger Kaufleute

wird **heut Abend 8 Uhr** im **Café restaurant** eröffnet. Die Aufnahmebriefe sind am Eingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

---

[823] **Steckbrief.**

Die nachstehend näher bezeichnete unverehelichte Ernestine Louise Sophie Mücke ist des Diebstahls verdächtig und hat sich von Breslau entfernt, ohne daß ihr gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen bei ihr sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängniß-Expedition abliefern zu lassen.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte der rc. Mücke Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Breslau, den 17. November 1851.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. für Strafsachen.

Signalement der unverehelichten Louise Ernestine Sophie Mücke: Alter 14 Jahre, Religion evangelisch, geboren zu Bielau bei Neisse, Haare blond, Augen blau, Augenbraunen blau, Kinn etwas spitzig, Gesichtsbildung breit, Gesichtsfarbe gesund, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch. — Bekleidet war dieselbe mit einem schwarz- und weißgeblümten Halstuch, einem buntkattunenen Rock, einem weißleinenen Hemde, einer blauen Nesselschürze und kalbledernen Schuhen.

---

[778] **Bekanntmachung.**

Die Verhandlungen des Fürstenthumstages an Weihnachten d. J. werden bei der unterzeichneten Landschaft mit dem 11. Dezember d. J. beginnen; die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen ist bei der hiesigen Kasse in den Tagen vom 22. bis incl. 24. Dezember d. J. zu leisten; die Einlösung der an Weihnachten d. J. fälligen Zinskoupons und Einziehungs-Rekognitionen wird hierselbst am 30. Dezember d. J. erfolgen.

Wer mehr als 5 Stück Zinskoupons oder Einziehungs-Rekognitionen zur Realisation präsentiren will, hat zugleich mit den Dokumenten ein Verzeichniß derselben einzureichen, worin die Koupons nach der Nummer, der Littera und dem Zinsenbetrage, die Einziehungs-Rekognitionen aber nach der Pfandbriefsbezeichnung, dem Kapitalbetrage, dem Fälligkeitstermine und der Firma der ausfertigenden Landschaft verzeichnet stehen müssen.

Oels, den 10. November 1851.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

[2862] In den zum Gute **Mielencin** gehörigen Forsten wird von jetzt ab **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** jeder Woche vorzügliches **roth- u. weißbuchenes Schirr- u. Nutzholz,** so wie **kiefernes u. fichtenes Bauholz** verkauft.

Der Gutspächter Schmitz zu Mielencin ist mit dem Verkaufe und mit der Einnahme der Kaufgelder beauftragt und mit dem Verzeichnisse der feststehenden Preise versehen.

Kempen, den 27. November 1851.

Der Rechts-Anwalt Hecht.

[5294] **Auktion.** Den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll goldne Radegasse Nr. 15 ein Nachlaß, bestehend in guten Möbeln, Betten, Wäsche, Damenkleidern, Kupfer, Messing, Porzellan, Gläser und Küchengeschirr öffentlich versteigert werden.

E. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Guts-Verkauf.

Die Kreis-Justizrath Scheurichschen Erben haben mir den öffentlichen Verkauf ihres im Fürstenthum Liegnitz liegenden Rittergutes Klein-Tinz übertragen. Ich habe hierzu einen Termin auf den 9. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäfts-Lokale, Goldberger Straße Nr. 27 angesetzt nnd lade Kauflustige dazu ein.

Das Rittergut Klein-Tinz liegt etwa ¾ Meilen von Liegnitz, 1 Meile von Jauer und 2 Meilen von Goldberg entfernt, in der fruchtbarsten und schönsten Gegend von Liegnitz. Dasselbe enthält circa 330 Morgen Totalfläche, das Ackerland ist nur Boden erster Klasse und in bestem Kulturstande, die Wiesen sind meist dreischürig, und umgiebt das gut eingerichtete herrschaftliche Schloß ein circa 8 Morgen großer Blumen-, Obst- und Gemüse-Garten nebst Park mit einem Orangerie-Hause.

Die Gebäude sind bis auf eine Scheuer vollständig massiv und in gutem Baustande.

Das lebende und todte Inventarium befindet sich im besten Zustande.

Als Angeld sind 12,000 Rthl. zu zahlen. Die Kaufsbedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.

Liegnitz, den 12. Novbr. 1851.

Der Rechts-Anwalt und Notar

[2446] **Lorenz.**

Ferdinand Thun,

in Breslau, Riemerzeile 10,

zum goldenen Kreuz,

par terre;

Juwelen-, Gold- u. Silber-Handlung.

Feine Gold- und Bijouterie-Waaren.

Berliner Silber-Lager.

Plaqué d'argent.

Vergoldete und versilberte

[2684] Kirchengeräthe.

Avis.

Meinen werthen und besonders denjenigen Abnehmern, welche 1850 und 1851 von mir



Samen

der neuen

Riesen-Futter-Runkelrübe

Beta vulgaris gigantea,

wo pro Morgen eine Rübenernte von 300 bis 400 Ctnr. erzielt wird, gehabt haben, und denen ich von 1851r Ernte Samen abzulassen zugesagt habe, diene hierdurch zur Nachricht, daß der Verkauf und Versandt des Samens dieser ertragreichsten Rübe

eigener 1851r Ernte

pro Pfd. Samen 12 Sgr.

begonnen hat und zu diesem Preise im Laufe dieses Monats verkauft wird; jedoch in Betracht des nicht so namhaften verkäuflichen Samenvorraths und dessen vergrößerten Verbrauchs bei dem immer mehr mißlich werdenden Kartoffelertrage, können nach dem letzten d. M. eingehende Aufträge nur wieder pro Pfd. Samen mit 15 Sgr., so weit dieser dann noch langen wird, effektuirt werden.

Die Samen-Handlung

Friedrich Gustav Pohl,

[2814] Breslau, Schmiedebrücke 12.

Treib-Kartoffeln,

Berliner-Herren- und 6wöchentliche, das Pfund 3 Sgr.; ferner alle Sämereien für Frühbeettreiberei empfiehlt in erprobter Güte

die Samenhandl. von **Ed. Monhaupt** d. A., Kunst- u. Handelsgärtner,

Junkernstraße vis-à-vis d. gold. Gans. [2800]

[5271] Ein neuer starker Handwagen steht zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. *Ferdinand Hirt.*

[2839] In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Lehrbuch der Chemie

zum Gebrauche bei Vorträgen, so wie zum Selbststudium für Mediciner, Pharmaceuten, Landwirthe und Techniker, faßlich bearbeitet von Dr. **Wilibald Artus,** Professor zu Jena 2c. Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit drei Tafeln Abbildungen. gr. 8. broch. 3 Thlr.

Hülfsbuch für den gewerblichen Chemiker

oder Sammlung von Formeln, Regeln und Tabellen der Mechanik, technischen Wärmelehre und Chemie. Zum Gebrauche bei Anlage und rationellem Betriebe von chemischen Fabriken, Salinen, metallurgischen Etablissements, Porzellan- und Glasfabriken, Seifensiedereien, Färbereien, Brauereien 2c., so wie auch beim Studium der chemischen Technologie. Nach den neuesten Forschungen der technologischen Wissenschaften bearbeitet von **Moritz Gerstenhöfer.** Mit 39 in den Text eingedruckten Holzschnitt. 8. geb. 1 Thlr.

[2840] In unserem Verlage erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor durch A. Keßler, in Krotoschin durch A. E. Stock zu beziehen:

Die siebenundzwanzigste Auflage der

Handfibel.

Herausgegeben vom Lehrer-Vereine zu Köln.

Dauerhaft gebunden. Preis 3 Sgr.

Diese Handfibel bildet das erste Stück einer Reihe von Hülfsbüchern für den Elementar-Schul-Unterricht, welche der durch seine erfolgreichen Bestrebungen für Verbesserung und Hebung des Volksunterrichts so vortheilhaft bekannte „Kölner Lehrerverein" herausgegeben hat, und es bedarf für diejenigen Herren Lehrer, in deren Wirkungskreise dieselbe eingeführt ist, wohl nur der Anzeige vom Erscheinen der gegenwärtigen, durchaus unveränderten Auflage. Wo die außerordentliche Brauchbarkeit und die Vorzüge derselben vor vielen andern Fibeln noch nicht durch eigene Anschauung bekannt sein sollten, wird, außer uns, auch jede Buchhandlung gern ein Exemplar davon zur Ansicht vorlegen.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

[2841] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist als neu erschienen so eben angekommen:

Der deutsche Schulbote.

Zehnter Jahrgang für 1851. 2s Heft.

Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle katholischen Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von **G. Floßmann,** Pfarrer, und **M. Heißler,** Schullehrer. Preis des Jahrganges von 4 Heften. Preis 1 Rthlr.

Der Umsicht der Redaktion, die stets darauf bedacht ist, durch gediegene Aufsätze ihren Lesern, namentlich den Herren Schulinspektoren und Schullehrern über die hohe Bedeutung und Wichtigkeit ihres Berufes Belehrung zu verschaffen, verdankt der Schulbote eine immer größere Theilnahme; die vollste Anerkennung wurde diesem Streben von den vorzüglichsten katholischen Zeitschriften und von der königl. baier. Regierung von Schwaben und Neuburg zu Theil, welche in ihrem Erlasse sämmtlichen Schulbehörden den Schulboten als eine Zeitschrift empfiehlt, die nach Inhalt und Richtung vorzugsweise den praktisch pädagogischen Standpunkt erfaßt habe.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß zu solch einem außerordentlich billigen Preise keine pädagogische Zeitschrift existirt, und daß von den ersten 9 Jahrgängen noch einige vollständige Exemplare zu haben sind, welche um die Hälfte des frühern Preises durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

[2842] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Jungen Leuten ist als ein vorzügliches Gesellschafts- u. Bildungsbuch zu empfehlen:

Galanthomme,

oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S....t. Sechste verbesserte Aufl. Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

Auch bei Heege in Schweidnitz, Hennings in Neisse, Gerschel in Liegnitz und Ziegler in Brieg vorräthig.

[2843] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel 2c. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen 2c. Für Weidmänner, Jagdfreunde 2c. 8. geh. Preis 10 Sgr.

COLOSSEUM

zum russischen Kaiser

heute Mittwoch letztes Kränzchen vor dem

[5281] Weihnachtsfest. **Der Vorstand.**

Café restaurant.

(Karlsstraße Nr. 37.)

Heute, Mittwoch den 3. Dezbr.:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des 19ten Inf.-Regiments.

Entree à Person 2½ Sgr.,

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

[2856] Das Musikchor.

[5297]

Casino-Halle.

Heute Mittwoch-Kränzchen.

Der Vorstand.

[5282]

Konzert

heute Abend im **Braunschweiger Keller,** Ohlauer Straße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Geschäfts-Verkauf.

[5301] Ein mit bedeutender Kundschaft versehenes auf hiesigem Bahnhofe befindliches **Steinkohlen-Geschäft** ist veränderungshalber mit allen Beständen und Utensilien sofort zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere unter der Adresse **A G. E. Breslau poste restante franco.**

Anzeige des Stährverkaufs zu Grambschütz bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 8. Dez. l. J. täglich statt; eben so wie auch in Kaulwitz, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden.

Auch sind bei beiden Schäfereien Zucht-Mutterschafe zu verkaufen. [2811]

Grambschütz, den 28. November 1851.

Das gräfl. Henckel von Donnersmarck'sche Wirthschaftsamt von **Grambschütz-Kaulwitz.**

Winterhosenstoffe

in den neuesten Desains, sowie Tuche u. Düffels, verkaufen 20 Prozent unter dem reelen Werth: [5269]

M. Matzdorff u. Comp.,

Ohlauerstr. 80, **1. Etage.**

Ein Spezerei-Geschäft

ist zu verkaufen und binnen 14 Tagen zu übernehmen. Das Nähere Heiligeiststraße Nr. 15 im Gewölbe zu erfahren. [5265]

[5286] **Ein Spezerei-Geschäft** hierselbst gut gelegen und mit erheblicher Kundschaft ist wegen Familienverhältnissen im Laufe dieses Monats zu verkaufen. Sogleich erfolgt nähere Auskunft auf vorherige briefliche Anfrage unter Adresse **A. B. Nr. 39 poste restante Breslau.**

[5266]

Flanelle,

karrirte und gestreifte, Halblamas, Kattune, Nessel und viele andere Kleiderstoffe, verkaufen billigst: **Metzenberg u. Jarecki,**

Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

[5283] Zurückgesetzte

seidene Kleider,

als auch Mousseline de Laine-Kleider sind auffallend billig zu verkaufen bei

H. L. Schnapp,

Reusche Straße Nr. 55, Pfau-Ecke.

Die Viertel-Loose Nr. 14857 b u. 36372 a 4ter Klasse 104ter Lotterie sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

[5298] **Kahl,** Untereinnehmer.

[2847] Feinste runde

Patent-Zahnstocher

erhielt in Kommission, und verkauft 100 Stck. 1 Sgr., 1000 Stück 7½ Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Taschentücher von Phant.-Seide für 17½ Sgr das Stück,

schwarz seidene Halstücher 17½ Sgr.,

halbwollene Shawls für 6 Sgr.,

echte Sammetwesten für 1½ Rtlr. und darüber,

schwere bunte Atlastücher für 24 Sgr.

empfiehlt in Auswahl zu Weihnachtsgeschenken: **Emanuel Hein,**

[2859] Herrenstraße 31 (3 Mohren).

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring 2.

(In Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann, in Kosel bei Radeck).

Bei C. F. Winter, akademische Verlagsbuchhandlung in Heidelberg, ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **J. Urban Kern**, Ring Nr. 2

Liebig, Justus, chemische Briefe. Dritte umgearbeitete u. vermehrte Auflage. Zweiter Abdruck. 8. 2 Thl. 24 Sgr.

Vierzehn Tage nach Ausgabe der dritten Auflage war der Vorrath nur noch so gering, daß das Erscheinen dieses zweiten unveränderten Abdruckes nöthig wurde. Für die Käufer ist es ganz gleichgültig, ob sie den ersten oder zweiten Abdruck besitzen. [2836]

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** vorräthig bei **J. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

Das Goldkind

oder das Buch zur Nachahmung.

Ein Geschenk für Kinder, die ihrer Eltern größte Freude werden wollen. Von Kathinka Zitz. Neue Ausgabe. Mit 76 schönen kolorirten Bildern. gr. 4. cart. Preis 22½ Sgr.

Neuester Orbis Pictus

oder die sichtbare Welt in Bildern.

Ein Universalbilderbuch mit vielen Stahlstichen. Herausgegeben von Dr. A. B. Reichenbach. Neue wohlfeile Ausgabe. 19–20. (letzte) Lfrg. Preis br. à 10 Sgr.

Diese neue Ausgabe des Orbis Pictus ist nun vollständig in 3 Bänden erschienen, und enthält 165 Bogen Text und 100 Stahlstiche in Quart. Preis in engl. Einband 7½ Thl.

Der dem Haupttext beigegebene Leitfaden ist in vier Sprachen — Französisch — Deutsch — Englisch und Lateinisch — verfaßt.

Mnemonisch-historische Zahlenbilder.

Ein Hülfsmittel beim Unterricht in der allgemeinen Geschichte zur leichten und sichern Einprägung der Jahreszahlen. Von C. G. Maultzsch, Pastor in Sinsleben bei Ermsleben. Mit 32 Bildern. 8. eleg. cart. Preis 15 Sgr. [2837]

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau** ist zu haben (in Grünberg bei Weiß in Neisse bei Hennings, in Glogau bei Flemming, in Hirschberg bei Resener):

(Für Freunde heitern Sinnes.)

Gesellschaftsbuch

für fröhliche Kreise.

Enthaltend: 60 **Fest-** und **Gelegenheitsgedichte**, — 16 **Festreden**, — 45 komische **Deklamationsstücke**, — 68 neue **Gesellschaftsspiele**, — 13 **Karten-** und **Würfelspiele**, — 45 magische **Belustigungen**, — 30 **Kartenkunststücke**, — 140 **Charaden, Räthsel** und **Räthselfragen** zur gesellschaftlichen Unterhaltung, ferner 60 **Tisch-, Trink-** und **Gesellschaftslieder**. Von **F. Engelmann**. Zweite verbesserte Aufl. Preis 1 Thlr.

NB. Es ist dies ein ausgezeichnetes Gesellschaftsbuch. [2838]

Atelier
von Mode- und Industerie-Artikeln,

wie Cachenez mit und ohne Pelz, Bracelets, Sammtkragen, Damenwesten, Negligee-Hauben, seidenen Schürzen für Damen und Mädchen, **Jabots à la Joinville**, arrangirte Chemisetts und Aermel ꝛc.

Weiße Waaren en gros und en détail.

Mull- und Batist-Stickereien.

Mull und Tarlatan zu Kleidern.

Gardinen-Zeuge.

Bettdecken.

Vorhemdchen und Halskragen für Herren.

Preise fest.

S. S. Peiser
in Breslau,
Ring, im Leinwandhause neben der Waage.

Preise fest.

Neuestes Band- und Spitzen-Lager.

Schleier und Halbschleier.

Wollene, seidene und Zwirn-Handschuhe.

Weiße und graue Unterröcke.

Seidene Hals- u. Taschen-Tücher für Herren und Knaben.

Großes Lager
seidener, wollener und baumwollener Strumpfwaaren,

wovon ich besonders hervorhebe: seidene Strümpfe für Damen und Herren, Unterjacken und Beinkleider in allen bisher erschienenen Sorten, Leibbinden, Ueberwürfe für Kinder, gehäkelte Hauben ꝛc. ꝛc. — Durch vortheilhafte Verbindungen mit Fabriken des In- und Auslandes bin ich im Stande, stets das Neueste zu liefern, und in Betreff der Preise allen billigen Wünschen zu genügen, weshalb ich mich überzeugt halte, daß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

S. S. Peiser.

☞ Schriftliche Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. ☜ [2727]

Die Haupt-Niederlage
Frankfurter Dampf-Chocoladen-Fabrikate
bei Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Stockgasse Nr. 1 am Ringe,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinster Vanillen-, feiner Gewürz-, homöopathischer, Gesundheits-** und **Devisen-Chocoladen**, sowie **Cacao-Massen-, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee**, nebst den rühmlich bekannten **Althee-** oder **Eibisch-Bonbons** in stets **frischestem Fabrikate** zu **Fabrikpreisen**, laut gratis in Empfang zu nehmendem Preis-Courant.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten Rabatt, der auch schon bei Entnahme von fünf Pfunden gewährt wird! [2851]

[2848] **Amerikanische Caoutschouc- oder Gummi-Elasticum-Auflösung.**

Diese Auflösung macht jedes Lederwerk wasserdicht und weich, und besonders zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten. — Die Büchse kostet 10, 5 und 2½ Sgr. **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

[2558] **In erreichbarster Vollkommenheit!**

seit 7 Jahren fast überall auf dem Festlande rühmlichst bekannte kais. kgl. allerh. ausschl. privilegirte und königl. preuß. concessionirte

Rheumatismus-Ableiter
in Platten-, Band- und Sandalform,

à 15 u. 10 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr.,

gegen rheumatische, gichtische und Nervenleiden,

von Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42,

werden hiermit auf Grund fortwährend eingehender glaubhafter Beweis-Dokumente vorzüglicher Wirkung in empfehlende Erinnerung gebracht.

Die **Sandalenform** ist bei eingetretener **feuchter, rauher Witterung** als **Präservativ-Mittel** sehr zu empfehlen, um so mehr als diese **Sandalen** selbst bei **Fußgicht** außerordentlich heilsam gewirkt haben! **Rheumatismen** in den **Beinen** und **Füßen** befreien sie leichter und **kalte Füße** so wie **Frostübel** beseitigen sie durch anhaltendes Tragen gänzlich, man muß nur möglichst Sorge tragen, daß die Feottirseite an dem Fußblatte immediat ruht. — Die **Sandalen** sind so konstruirt, daß sie selbst **im engsten Damenschuh nicht geniren**, und Damen besonders zu empfehlen, welche immer leichtere Fußbekleidung tragen.

Diese Sandalen sind schon oft als

☞ Gicht-Sandalen ☜

durch gefällige Rekommandation derer, welche Linderung und Besserung erhielten, begehrt worden und diese Benennung auch verdienen.

Vorräthig sind auch:

kais. kgl. allerh. ausschl. priv. galv-electr. Rheumatismus-Ketten mit electro-magn. bewegl. Cylinder,

à 1½ Thlr., 1 Thlr. und 15 Sgr., ganz starke à 3 Thlr.

Eduard Gross in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Herrn Kaufmann **Eduard Gross** Wohlgeboren hier.

„Der Wahrheit die Ehre."

Seit einem Vierteljahr litt ich fortwährend an nervösem Kopfschmerz und habe verschiedene Mittel dagegen angewandt, welche fruchtlos blieben, endlich verordnete mir Herr Dr. med. Niesa einen Rheumatismus-Ableiter von Eduard Gross hierselbst, welchen ich sofort vertrauensvoll im Nacken anlegte. Nach einer halben Stunde verspürte ich förmlich eine elektrische Strömung durch den ganzen Körper und nach 12 Stunden fand sich ein angenehmer Schweiss bei mir ein. Nach Verlauf von circa 14 Tagen fühlte ich mich vollkommen genesen, und gestatte gern diese wahrheitsgetreue Schilderung zum Wohle ähnlich Leidender weiter zu verbreiten. Ich bitte für mitfolgenden 1 Thlr. einen Ableiter in Bandform für meinen Vater, welcher an Gichtschmerzen an den Füssen leidet.

Breslau, den 30. April 1851. **Louise Lober.**

Begutachtung und Empfehlung.

Bereits seit Jahr und Tag habe ich die sogenanaten Rheumatismus-Ableiter bei keiner geringen Anzahl von Kranken mit dem besten Erfolge angewendet, welche an fieberlosen, sehr veralteten Rheumatismen gelitten, wogegen die gewöhnlichen pharmaceutischen Medien fruchtlos geblieben waren. — Namentlich wirkten jene Ableiter ausserordentlich gut bei nervös-rheumatischen Affektionen, so wie in einem höchst interessanten Fall von Tic douloureux; daher ist es wohl wünschenswerth, dass meine hochgeehrten Kunstgenossen sich gleichfalls von der Vortrefflichkeit der Rheumatismen-Ableiter des Herrn Kaufmann Eduard Gross überzeugen und dass die letzteren sich einer allgemeinen Verbreitueg erfreuen möchten.

Berlin, den 23. Sept. 1847. Med.-Rath **Dr. Gräfe**, Privat-Docent an hies. Universität. Gouvernements-Stabs-Arzt.

Höchst wichtig für Kachelofenbauer und Fabrikanten.

Es ist mir unterm 14. Novbr. ein Patent auf eine neue Kachelofen-Construktion ertheilt worden, welche folgende Vortheile bietet:

1) die Erreichung eines wenigstens doppelt so großen Nutzeffektes gegen die jetzt am besten eingerichteten Oefen;
2) die möglichst schnelle und anhaltende angenehme Erwärmung des Raumes, und zwar vorzugsweise des unteren Theiles desselben, also des Fußbodens;
3) das Wegfallen der inneren Reinigung dieser Oefen;
4) die Erhaltung des schönen äußeren Ansehens der Kacheln, welche niemals gelb oder grau werden;
5) die Erzeugung einer wirksamen Ventilation in dem Zimmer.

Alle Bequemlichkeiten sind zur Benutzung geeignet und wird der Preis dieser Oefen den der jetzt gebräuchlichen nicht übersteigen. Industrielle Unternehmer, welche sich mit der Fabrikation und dem Betriebe dieser Oefen befassen wollen, belieben sich in frankirten Briefen an mich (in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 50) zu wenden, wonach ihnen die näheren Bedingungen eröffnet werden sollen. **A. Silbermann**, Maurermeister. [5285]

Ausverkauf. (Zu jeder Tageszeit.)

Wir empfingen wieder zum Ausverkauf aus einer großen Fabrik:

gestickte Kragen zu 2½ Sgr., **Chemisets** und **Aermel** zu 5 Sgr.

14/4 **rein wollene Barege-Tücher** zu 25 Sgr. und 1 Rthlr.

Jungmann & Graeupner,

[2853] Ring Nr. 52, Naschmarkt-Seite.

Die Leinwandhandlung von Adam u. Kleer

empfiehlt ihr Lager **weißer reiner Leinen**, echt **Bielefelder**, geklärte und ungeklärte **Creas**, das Schock von 6½ bis 50 Thlr., **Züchen, Juulet** und **Drills** in den schönsten Mustern bester Qualität, **Schürzen und Tücher** in reichster Auswahl.

Fertige Wäsche, bestehend in **Oberhemden** von 5/6–5 Thlr. das Stück, **Nachthemden, Unterbeinkleider, Jacken, Chemisettes, Kragen, Manchetten, Halstücher** und **Taschentücher** in den verschiedensten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Adam u. Kleer, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Die so beliebte **echte** Kleiderleinwand, die berliner Elle zu 2½ Sgr., ist in den schönsten Farben angekommen. **Buckskin-Handschuhe** aller Art zu Fabrikpreisen. [5290]

[5272] **Die Bonbon- u. Konditorwaaren-Fabrik, Antonienstraße 4,**
empfiehlt den Herren Kaufleuten ihre Fabrikate in vorzüglicher Güte zu auffallend billigen Preisen, namentlich bei der rauhen Jahreszeit, für Hustende und Brustleidende die so rühmlichst anerkannten ächten Malz-, Eibisch-, Möhren-, Isländisch Moos-, Carageen- und Brust-Bonbons, wie auch zum bevorstehenden Feste alle Arten feinste Konfituren.

[2835] **Eine große Partie**
Holländischer Kisten-Seife
in ¼ Centner-Original-Kisten, geschnürt und mit dem Fabrik-Stempel plombirt, die als Wäsche-Wasch-Seife selbst unsere beste Talg-Seife übertrifft, und durch verhältnißmäßig große Billigkeit sich insbesondere höchst vortheilhaft auszeichnet, offerirt
die ¼ Centner-Kiste zu 3⅓ Rthl., pr. Centner (4 Kisten) zu 13 Rthl.
Eduard Rickel, Albrechtsstr. Nr. 7.

Der große Ausverkauf
von Damen- u. Kindermänteln u. **Polka-Jacken**, sowie Modeschnittwaaren, wird fortgesetzt
Schweidnitzerstraße 5, im goldenen Löwen.
NB. 2000 Ellen wollene und seidene Reste werden in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr verkauft. [5295]

Eiserne feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,
welche ihre Sicherheit gegen **Feuersgefahr** und **Diebstahl** mehrfach bewiesen und bei ihrer **neuen verbesserten Konstruktion** in der **Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury**
die Preis-Medaille
mit besonderer Anerkennung des Verdienstes
erhalten haben, sind in **allen Größen** in gediegener, zweckentsprechender Arbeit zu billigen Preisen zu beziehen durch Herrn **C. H. Eubasch** in **Breslau.**
[2831] **Sommermeyer u. Comp.** in Magdeburg.

Blumenhalle von Ed. Breiter.
Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß während der Wintermonate blühende Pflanzen, Bouquets aller Art, Brautkränze und Dekorationspflanzen zu haben sind: Junkernstraße und Schweidnitzerstraßen-Ecke in der Stadt Berlin, neben der Samenhandlung Ed. Monhaupt. [5113]



Heute, sowie **jeden Mittwoch,** sind wieder die so sehr beliebten frischen **Blut- und Leberwürste** nach Berliner Art zu haben, in der
Pasteten- und Wurst-Fabrik des C. F. Dietrich,
[2664] **Schmiedebrücke Nr. 2.**

[5250] **Die Haupt-Gummischuh-Fabrik**
von **F. W. Berg,** Ring Nr. 48, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von fertigen Gummischuhen, modern und dauerhaft gearbeitet, welche besonders an Haltbarkeit alle sogenannten vulkanisirten beiweitem übertreffen, und auch im Preise, sowohl en gros wie en détail, bedeutend billiger sind.

---

12 Paar Glockenspiele und Schellengeläute
werden zum Selbstkostenpreise verkauft, Oderstraße Nr. 13, im Riemer-Gewölbe. [5289]

Original-Stammschäferei Pr. Oderberg O. S.
Am 1. December d. J. begann der **Zuchtviehverkauf** zu festen Preisen.
Die Güter-Direktion. [2695]

[2849] Ein **schönes Haus** mit kleinem Garten, nahe der Stadt gelegen, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen.
Eben so ein Haus, worin Gewölbe, Fleischer-Gelegenheit und Schlachthaus, nebst großem Garten, worüber das Nähere bei **J. Klausa,** Riemerzeile Nr. 10 zu erfahren ist.

[2857] **Zu Bällen**
empfehlen eine sehr große Auswahl von **Kleidern** in glatt und broschirt, Mull, Tarlatan in allen Farben, sowie abgepaßte, weiße und couleurte Kleider, Spitzenberthen, Barben, schwarze und weiße Escharpes, Mantillen ꝛc., feine franz. **Ballblumen,** Kränze, Diademe, Coiffüren und Aufsätze in den neuesten Genres, zu äußerst billigen aber festen Preisen einer gütigen Beachtung:
Gebrüder Thunack,
Schweidnitzerstr. 1, vis-à-vis d. Kornecke.

[2854] Auf dem Dom. Ober-Bögendorf bei Schweidnitz findet zum Neujahr 1852
ein Hülfsjäger,
welcher Bedienung zu machen versteht, ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende haben sich persönlich daselbst zu melden.

[5280] Bischofsstr. Nr. 2 ist ein Stubenplatz für eine anständige Frau oder Mädchen zum 1. Januar zu vermithen.

[5277] **Hauslehrer,**
musikalisch, können sich melden bei A. Geisler in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 44.

[5284] Ein Stud. phil. ist gesonnen Privatunterricht in Mathematik und Latein zu ertheilen. Näheres bei Herrn Professor Dr. Frankenheim, Schmiedebrücke Nr. 35.

[5267] **Ein Chamottofen,**
und ein dergl. mit eisernem Heizkasten, so wie drei verzierte gußeiserne Oefen sind billigst zu kaufen am Neumarkt Nr. 8 im Gewölbe.

[5287] **Bekanntmachung.**
Unterzeichneter beabsichtigt das ihm gehörige, dicht an der Chaussee und blos ¼ Meile von Kalisch belegene Grundstück, bestehend aus 71 Morgen 126 □ Ruth. magd. Maaß Ackerland, dazu nöthigen Wirthschaftsgebäuden, 4 zinspflichtigen Häuslerstellen, einen bedeutenden Kirschgarten, und namentlich aus einer wohleingerichteten Ziegelei, zu einem mäßigen Preise aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen bei Herrn Carl Weigt in Kalisch und bei mir zu erfahren.
Eduard Schuerr,
Besitzer von Zlotkow bei Turek.

[5273] Ein weiß- und braungefleckter, niedrig gestellter Vorstehhund, mit weißer Kehle, hat sich zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen Ritterplatz 2, 3 St. **Krause.**

Stähre-Verkauf.
[2834] In der Stammschäferei zu Giesdorf bei Namslau stehen vom 1. Dezember ab eine Anzahl zweijähriger Stähre zum Verkauf.

Ein großer brauner Jagdhund,
männlichen Geschlechts, auf den Namen Mylord hörend, mit weißgesprengter Brust und Vorderpfoten und einem verschlossenen messingnen Halsbande, worauf der Name und die Wohnung des Eigenthümers steht, ist am 29. v. M. abhanden gekommen.
Wer diesen Hund **Schweidnitzerstraße Nr. 8** im Tabakgewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Besondere Kennzeichen sind: sehr große Tatzen. Vor dessen Ankauf wird hiermit gleichzeitig gewarnt. [5291]

Täglich frische Austern
bei **Gebr. Friederici.**
[5300]

[5292] **Frische Austern bei Ernst Wendt u. Cp.**

Von neuer Zufuhr empfehlen: [2852]
Elbinger Neunaugen,
Katharinen-Pflaumen,
Ital. Prünellen,
Görzer Maronen,
im Ganzen wie auch einzeln möglichst billig:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 4, im goldnen Löwen.

Frische Hasen,
gut gespickt, d. Stück 13—14 Sgr., feiste Rebhühner, d. Paar 11—12 Sgr., so wie böhmische Fasanen und Rehwild empfiehlt:
W. Beier, Wildhdlr.
[5293] Kupferschmiedestr. 16.

[2860] **Eine freundliche Wohnung**
aus 2 Stuben, Alkove, Kammer, Küche und verschließbarem Entree bestehend, ist von Neujahr k. J. ab oder bald zu vermiethen Reusche-Straße Nr. 1, in der ersten Etage. Näheres bei Em. Hein.

Seidene Taschentücher
so wie die neuesten Westenstoffe, verkaufen noch bis 26. Dez. zu den bekannten billigen Preisen.
M. Matzdorff u. C.,
[5268] Ohlauerstr. 80, **1. Etage.**

[5299] Ketzerberg Nr. 18 sind in dem neuerbauten Hause par terre 4 Stuben, Kabinet, Kochstube und Entree, so wie im 1. Stock 2 Stuben und Kochstube zu vermiethen.

[5288] **Ohlauerstr. Nr. 8**
sind zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen: Im Vorderhause der erste Stock nebst Zubehör, großem Stall und Remise, alles auch zu einem großen Geschäftslokal; eine Wohnung nebst Zubehör im 3. Stock. Im linken Hofgebäude zwei Stuben im 3. Stock. Näheres beim Haushälter.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[2855] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Referendarius Treutler aus Waldenburg. Kammerherr von Gersdorff aus Seidenberg. Rittmstr. Jombart, Baron v. Breidbach und Kaufm. Runge aus Gräfenberg. Hauptm. v Elsner aus Pilgramsdorf.

Markt-Preise.

Breslau am 2. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	72	68	64	56	Sgr.
Gelber dito	69	67	65	58	"
Roggen . . .	63	61	59	54	"
Gerste . . .	47	46	44	42	"
Hafer	32	31	29	28	"
Erbsen . . .	65	62	60	58	"
Spiritus . .	11 Rtlr. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

1. und 2. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴,09	27″8‴,32	27″7‴,35
Luftwärme	— 0,7	— 0,7	— 0,4
Thaupunkt	— 1,6	— 1,6	— 1,3
Dunstsättigung	92 pCt.	92 pCt.	92 pCt.
Wind	NW	NW	WNW
Wetter	trübe	bed. u. Schnee	bedeckt

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 2. Dez St.-Schuld-Sch. 89. 5% Anleihe 102¼, 4½% 102⅛. Rentenbr. 98⅓. Pos. Pfdbrf. 94⅝. Oberschl. Aktien 133½. Krak. 78¼. Märk. 92¾. Nordb. 32⅜.

Paris, 1. Dez. Börse fest. 5% 91. 75.

Breslau, 2. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95⅛ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅜ Br. Ld'or 109⅙ Gl. Poln. Bank-Billets 95 5/12 Br. Oesterr. Bankn. 79¾ Gl. Freiw. St.-Anleihe 5% 102⅔ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102 7/12 Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 88½ Gl. Seehandl.-Präm.-Sch. 122½ Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100½ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 103 1/12 Br., neue 3½% 94⅚ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96 5/12 Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 103⅓ Br., Litt. B. 4% 103⅓ Br., 3½ 96 7/12 Br. Rentenbr. 99¼ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 94 7/12 Gl., neue 94 7/12 Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweid.Freib. 75 Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133¼ Gl., Litt. B. 3½% 121¾ Gl., Prior. 4% 97¾ Gl. Krak.-Oberschl. 4% 78 11/12 Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 92 5/12 Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 101½ Br., Prior. 5% Ser. III. 101 Br. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 53½ Br. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104 Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32½ Br. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 1. Dez. Einige Eisenbahn-Aktien, die zur heutigen Liquidation fehlten, wurden zum Theil etwas höher bezahlt, während andere Effekten sich eher niedriger stellten.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107⅞, 8, 7⅞ bez., Prior. 4½% 103¼ Br., 5% 103½ Br. Krak.-Oberschl. 4% 79 Br., Prior. 4% 86 Br. Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32⅜ bez., Prior. 5% 98 bez. Niederschl.-Märk. 3½% 92⅝ à ¾ bez., Prior. 4% 98¼ bez., 4½% 101 bez. Prior. 5% Serie III. 100⅝ Br., Prior. Serie IV. 5% 103 bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 30 Gl., 4½% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133½ à ⅓ bez., Litt. B. 3½% 122¼ bez. Rheinische 61¾ bez. Stargard-Pos. 85⅝ à ¾ bez. Geld- u. Fond-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102¼ Br. St.-Schuld-Sch. 89 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 121 bez. u. Br. Pos. Pfdbr. 4% 103 Gl., 3½% 94 bez. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96¾ bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 95 Br. Poln. Part.-Obligat à 500 Fl. 4% 84 bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 1. Dez. Fonds ohne besondere Veränderung, Loose von 1839 wurden nach heute vollbrachter Serienziehung zu 112 gemacht. Nordbahnaktien anfangs 148½, stiegen bis 150¼; Wechsel anfangs ¼ bis ½% unter Notiz, schlossen wieder begehrter.

5% Metall. 91¾. 4½% 81⅝; Nordb. 150; Hamburg 2 Monat 190; London 3 Monat 12. 40.; Silber 25¼.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.